

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg, Neuh. Druck von Franz Schönbauer, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotbohrerstr.). Fernsprecher 1587.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 egl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inzerationsgebühr die fünfzehntägige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 140.

Magdeburg, Sonntag, den 18. Juni 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 25.

Miquel macht's.

„Das wird Miquel schon machen,“ soll nach dem offiziellen Hamburger Korrespondent der Kaiser gesagt haben, als man ihm nach den negativen Kommissionsbeschlüssen andeutete, daß die Sache mit der Kanalvorlage schief gehen könnte. Und Johannes v. Miquel, der zu Anfang dem Mittelkanal so wenig freundlich gesonnen war wie irgend ein Agrarier, legt sich neuerdings mit Wolldampf ins Wasser. Zu dem Zweck hat er sich u. a. von einem Freunde der Braunschweiger Neuesten Nachrichten interviewen lassen, die über die Unterhaltung das Nachfolgende berichtet:

Jch: Excellenz, alle Welt sieht mit Spannung den Beschlüssen des gestrigen Kronrats entgegen. Man bringt ihn mit der Kanalvorlage in Zusammenhang. Rechnen Excellenz auf die Annahme der Vorlage?

Er: Prophezeiungen sind in solchen Fällen immer mißlich. Im allgemeinen Landesinteresse wünsche und hoffe ich auf Annahme der Vorlage, weil der Bau des Mittelkanals notwendig und unvermeidlich ist.

Jch: Die Agrarier haben aber erneut zum Sammeln gegen die Vorlage geblasen.

Er: Offen gestanden, die Gegnerschaft der Landwirtschaft verstehe ich nicht. Ich kann es begreifen, wenn einzelne Landwirte des Westens den Kanal nicht wünschen, weil sie die Ueberflutung mit landwirtschaftlichen Produkten des Ostens und Preisdruck befürchten. Die Gegnerschaft des Ostens verstehe ich aber nicht. Die Herren müßten doch einsehen, daß sie keinen Schaden, sondern nur Vorteil haben. Auch wir wollen durch den Kanal die konsumkräftigen Bezirke des Westens dem landwirtschaftlichen Osten näher bringen.

Jch: Die Landwirtschaft fürchtet aber, daß der Kanal ein Einfallstor für landwirtschaftliche Produkte des Auslandes sein wird, sie will Schutzregulierungen, aber nicht Kanäle.

Er: Ein ganz unhaltbarer Standpunkt. Ganz abgesehen davon, daß wir jährlich 40 Millionen für unsere Flüsse ausgeben, überfließt man, daß gerade die Flüsse Einfallsthor sind. Wir wollen endlich einen regeren Güterauskauf im Inlande. Hierzu ist der Kanal das beste Mittel. Die Landwirte des Ostens sehen dies längst ein. Erst vor einer halben Stunde war ein Abgeordneter Westpreußens hier, ein bekannter Agrarier, der mir gestand, daß Westpreußen vom Kanal nur Vorteile haben könne.

Jch: Trotzdem herrscht in landwirtschaftlichen Kreisen eine gewisse Erbitterung gegen Excellenz.

Er: Das weiß ich wohl, ich muß es über mich ergehen lassen. Ich kann nur erklären, daß ich nach wie vor es für die vornehmste Pflicht des Staates halte, für die Landwirtschaft zu sorgen. Die Regierung würde aber die Vorlage nicht eingebracht haben, wenn sie auch nur die leiseste Befürchtung haben könnte, daß die Landwirtschaft davon Schaden hat. Ich habe deshalb die Sache zuerst mit den Konservativen machen wollen und mich damit jedoch dem Verdacht der geheimen Gegnerschaft zum Kanal ausgesetzt.

Jch: Dann darf ich wohl daraus schließen, daß der Kronrat für den Fall der Ablehnung der Vorlage die Auflösung des Landtages beschloß.

Er: Der Kronrat ist eine geschlossene Burg, aus der nichts nach Außen dringt. Die Auffassung des Kaisers über die Bedeutung des Kanals läßt wohl darauf schließen, daß eine Auflösung dann unvermeidlich sein würde.

Jch: Das scheint man in konservativen Kreisen nicht zu fürchten, vielsagend sogar zu wünschen.

Er: Dann unterschätzen die Herren die Macht, die für den Kanal eintritt und die bereit ist, der Landwirtschaft bei der Revision der Handelsverträge einen Getreidezoll von 5 bezw. 6 Mark zu gewähren. Die Landwirtschaft spielt mit dem Feuer, wenn sie die Machtfaktoren vor sich sieht, die sie bei den neuen Handelsverträgen gebraucht.

Soweit das Gespräch. Der Interviewer setzt hier traurig hinzu: „Der Diener überbrachte in diesem Augenblicke eine Karte und das am interessantesten Punkte angelangte Gespräch mußte leider abgebrochen werden.“ Am interessantesten Punkte! Glaubte der Besucher, noch mehr aus Miquel herauszuholen zu können? Erstens sagt Johannes v. Miquel nur so viel wie er sagen will, und zweitens ist das, was er erklärt hat, überreichlich genug. Also nicht in neuen oder verbesserten Wasserstraßen des Ostens, sondern in einer Brotverteuerung soll der Ausgleich bestehen, der den Agrariern für die Bewilligung des Mittelkanals geboten wird.

In der Caprivischen Aera wurde der Zollsatz für das Brotgetreide von 5 Mark auf 3,50 Mark herabgesetzt. Beim Abschluß der neuen Handelsverträge, der längstens 1903 zu erfolgen hat, soll also nicht nur der frühere enorme Satz von 5 Mark wieder hergestellt werden, sondern die Regierung ist bereit, noch darüber hinaus bis zu 6 Mark zu gehen. Gewiß, für die Landwirtschaft, lies Großgrundbesitzer, zu sorgen, ist die vornehmste Aufgabe des Staates und des ehemals liberalen Herrn v. Miquel. Zu der Brotverteuerung paßt ganz gut die Zuchthausvorlage, mit der man für das „Wohl“ der Arbeiter sorgt. Licht und Schatten müssen gleichmäßig verteilt werden.

Und doch erinnern wir uns, daß vor Jahren einmal das Wort fiel: „Ich treibe keinen Brotvucher!“ — Erinnert sich auch Herr v. Miquel und die preussische Regierung noch an diesen Ausspruch? —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die preussische Landratskammer hat sich am Freitag, wie unter den parlamentarischen Nachrichten der vorliegenden Nummer verzeichnet steht, mit der **Besteuerung der Warenhäuser** beschäftigt. Man kann sich denken, was bei der Debatte darüber herauskommt, wenn nur „Mittelstandsretter“ konservativer, nationalliberaler oder kirchlicher Färbung einerseits und ein schwächlicher Manchestermann andererseits das Wort ergreifen. Den Vogel hat natürlich wieder ein ostelbischer Junker abgeschossen. Ein Edler von Brochhausen. Er erklärte:

In Bayern hätten allein die Sozialdemokraten gegen die Umsatzsteuer gestimmt, und das sei erklärlich, denn sie allein hätten ein Interesse daran, daß recht viel selbständige Existenzen vernichtet werden. Deshalb liege auch in der Besteuerung der Warenhäuser ein wirksames Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie. (Sehr richtig! rechts.)

Der Edle v. Brochhausen hat seine Patrone aufs Schwarze abgefeuert, es ist allein verwunderlich, weshalb er sich mit dem einen Schuß begnügte. Die Liste der wirksamen Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie ist doch mit der Besteuerung der Warenhäuser nicht annähernd erschöpft. Die Gründung von Berufsfeuerwehren in jedem ostelbischen Dorfe würde eine nicht minder nachhaltige Wirkung äußern; ist doch die Bronsarische Feuerspritze noch in Aller Gedächtnis. Auch Vereine zur Pflege der Kreuzottern sollen sehr förderlich sein, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß unsere einzige Giftschlange sich über die Sozialdemokraten auf ihren geheimen Schleichwegen durch Wald und Flur hermacht und bishkräftig für ihre Vernichtung sorgt. Die Gründung von Nachtwächter-Verbänden zur Aufrechterhaltung der ostelbischen Ordnung am Tage wäre ebenfalls freudig zu begrüßen, nicht zu gedenken der ausgiebigen Besteuerung der Stiefelsohlen sozialdemokratischer Agitatoren und Wanderheker, denen der deutsche Boden auf diese einfache Weise so heiß gemacht werden muß, daß er ihnen wie Feuer durch Doppelsohlen brennt und sie den Staub von dem Oberleber in den atlantischen Ocean schütteln. Endlich wäre eine 200prozentige Mietsteuer für Sozialdemokraten, die kraftvolle Entwicklung der bürgerlichen Heilserum-Therapie auf Staatskosten, die behördliche Einfuhr aktionsfähiger Choleraabazillen und ihre zwangsweise Eintrichtung in sozialdemokratische Kehlen sowie die Ueberflutung des Landes mit Suppengartüchen und Lupinenanbauvereinen nicht zu vergessen. Das und vieles andere hat mit der wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie genau so viel zu thun wie die Besteuerung der Warenhäuser. Der Edle von Brochhausen hat das sicherlich nur vergessen. Er wird den Edlen von Rindowström bitten, das Verfaumte im Reichstag nachzuholen.

Für die **Nationalliberalen** wird bei der ersten Lesung der **Zuchthausvorlage** der Abg. Baffermann das Wort ergreifen. Die Kölnische Zeitung kann es in ihrem Unternehmer-Fanatismus noch nicht glauben, daß ein neunenswerter Teil der Fraktion die Kommissionsberatung der Vorlage ablehnen wird. Die Magdeburgische Zeitung finde nach vollen vierundzwanzig Stunden kein Wort der Würdigung; ihr stockt ob des vorläufigen Sieges der Hehl-Armee offenbar der Atem in der Brust, die nur für die Unternehmerinteressen schlägt. Nun hoffentlich wird ein erklecklicher Teil der Fraktion ins Scharfmacherum zurückfallen, damit das „führende“ Blatt der Provinz Sachsen die Sprache wieder gewinnt.

Die überraschende Wendung in der **Kanalfrage** wird in der gesamten Presse besprochen. Die Agrarier schöpfen wieder Hoffnung. Sie beabsichtigen, da sie Zeit gewonnen haben, Provinz für Provinz die Abgeordneten zusammenzutrommeln und die Kompensationsforderungen aufzustellen. Das kann also einen schönen Jahrmarkt geben. Die Regierung, hinter der man als Leiter den Agrarier Miquel vermuten darf, macht es den Gegnern der Vorlage leicht. Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt freundlich, daß die Konservativen wegen ihrer Gegnerschaft nicht auf langandauernden Groll der Regierung zu rechnen haben. Das wird dem Chor der Landräte angenehm in die Ohren klingen und die Position der Regierung ungeheuer stärken. Zwischen den Zeiten wird die Geneigtheit der Regierung angedeutet, neue umfangreiche Kompensationen zu gewähren. Alles soll im Frieden sich abwickeln; nur kein Zank mit dem mächtigen Agrariertum. „In einem Botum des Parlaments,“ heißt es weiter im Lauer-Blatt, „das von sachlichen Argumenten bestimmt und in Uebereinstimmung mit der einmütigen Anschauung der Regierung beschloffen wird, liegt die sicherste Gewähr dafür, daß jetzt divergierende Ansichten nicht den Charakter bleibender Entfremdung annehmen, daß es in dieser Sache auf die Dauer keine Sieger und Besiegte geben wird, sondern

daß alle Teile die Ueberzeugung gewinnen werden, es handle sich um ein Werk, bei dem das wahrhaft konservative Grundprinzip jeder staatlichen Gemeinschaft, die Wahrung und Förderung der allgemeinen Interessen zum ausschlaggebenden Moment geworden ist.“ Wenn die Regierung in dieser schwächlichen Manier, die dem Verzicht bald gleichkommt, verharren sollte, wird sie eine schöne Niederlage erleben. Die Junker lassen sich nicht biegen, sondern nur beugen; sie lassen sich nicht gewinnen, sondern nur besiegen.

Das Organ der rheinischen und westfälischen **Nationalliberalen**, die Kölnische Wetterfahne, stellt dem Minister **Miquel** wegen seines Verhältnisses zu den Agrariern und zur **Kanalvorlage** folgendes Zeugnis aus:

In der nationalliberalen Partei gebe es immer noch mehrere Männer, die das unabweisliche Bedürfnis fühlen, sich von Miquel dupieren zu lassen. Miquel laufe mit dem größten und lautesten Haufen und verbeibe es nicht gern mit Leuten, die unbequem werden könnten. „Wo war denn Herr Miquel während des großen Kampfes um die Schulvorlage? Wo war er, als die Agrarernagogie lärmend durch das Land zog, für die Kanalisierung, gegen die Goldwährung, gegen die Handelsvertragspolitik, gegen die Freizügigkeit, gegen den Verkehr ankämpfte? Er predigte der Industrie Mäßigung, damit der Schulzoll nicht durchlöcherig werde.“

Wir wagen kein Urteil darüber abzugeben, ob die Charakteristik des rheinischen Blattes zutrifft, wiewohl es nach Bräsig „die Nächste dazu“ ist. Wenn sie richtig sein sollte, wo anders könnte dann Johannes von Miquel die an ihm gerühmten Tugenden erlernt haben als im — nationalliberalen Lager?

Ueber den „**spanischen Ausverkauf**“ berichtet der Reichsbote nach dem Brüsseler Petit Bleu, daß Spanien angeblich beabsichtige, außer dem Verkauf der Kanarischen Inseln an den Kongostaat für 5 Mill. Pesetas, Deutschland die Insel Fernando Po gegen eine Bezahlung von 100 000 Pesetas abzutreten. Frankreich erhalte für die Summe von 100 000 Pesetas einen Landstreifen am Äquator, sowie das spanische Gebiet von Kap Bogabos bis zum Kap Blanco für eine Zahlung von 300 000 Pesetas; auch würde Frankreich die Balearen gegen 2 Mill. Pesetas erwerben, so daß Spanien sein ganzes Kolonialreich aufgibt. — Der konservative Reichsbote bemerkt dazu: „Wenn diese Nachrichten mit den beigelegten Preisen richtig sind, dann wird der Reichstag doch geradezu gezwungen, Berge gleiche anzustellen. Denn wenn wir für die Karolinen und Marianen mit 2000 Quadratkilometern und 45 000 Einwohnern 25 Millionen zahlen sollen, während die Kanarischen Inseln mit 7273 Quadratkilometern mit über 300 000 Einwohnern und üppigster Fruchtbarkeit und die Balearen, zu denen die nahegelegenen Pituhfen gehören, mit 5014 Quadratkilometern und 312 000 Einwohnern für 2 Millionen losgeschlagen werden, dann sind wir mit unseren Karolinen geprellt und die Kanarischen und Balearen-Inseln geradezu verschenkt. Der Reichstag wird dann erwägen, ob Deutschland einen so hohen Preis für jene verhältnismäßig wertlosen, weltverlorenen Karolinen-Inseln zahlen soll, während der Kongostaat die an sich viel wertvolleren und wegen ihrer Lage politisch ungleich wichtigeren Kanarischen Inseln für den fünften Teil dieses Preises erhält, zumal auch zu befürchten ist, daß der Kongostaat die Inseln nicht für sich, sondern vielleicht für England kauft.“ — Ja, was nützt das alles? Auf den Marianen ist eine katholische Missionsanstalt entdeckt worden und das genügt. Außerdem soll die „Sumerei“ welpolitische, nicht handelspolitische Bedeutung haben, und das wird die Parteigenossen des Reichsboten dazu veranlassen, gern die 17 Millionen Mark zu bewilligen. —

Die Kreuzzeitung hat, wie gemeldet, die Worte des Kaisers über **Biehpaläste** und **Arbeiterställe** abzuschwächen gesucht. Von einem allgemeinen Urteil des Monarchen über die Arbeiterwohnungen im Osten und einem Vergleich der Biehställe mit Palästen kann nach ihr gar keine Rede sein. Demgegenüber meldet sich jetzt die ebenfalls konservative Elbinger Zeitung, die erste Quelle jener Meldung, und hält in vollem Umfang die „mit steno-graphischer Genauigkeit wiedergegebenen“ Aeußerungen des Kaisers aufrecht. Ihr Gewährsmann sei „noch sicherer informiert, als der der Kreuzzeitung“. Er sei „ganz unanfechtbar“. Von einem Irrtum könne gar keine Rede sein. Das ostelbische Großgrundbesitzertum hat sich mit dem verachtenden Urteil seines Königs also abzufinden. —

Ein Mitglied der ersten hessischen Kammer hat das **Reichstagswahlrecht** als **staatsgefährlich** bezeichnet. Es wird hoffentlich die Konsequenzen ziehen und seinen hessischen Klassengenossen dringend ans Herz legen, sich an dem revolutionären Thun nicht zu beteiligen. Wir würden dann auf einfache und schmerzlose Weise alle Edlen aus dem Reichstag los werden, was für die Verhandlungen des Parlaments nur einen Gewinn bedeuten könnte. Eine Liga für Wiedereinführung der feudalistischen Gesellschaftsordnung

part daneben sofort zu gründen. Sie findet bei uns ja noch Substante genug vor, auf denen sie weiter bauen könnte.

Nachrichten aus dem Auslande.

Zu Wien hat es in einer Versammlung eine furchtbare Schlägerei zwischen Deutschnationalen und Antisemiten gegeben. Säcke, Biergläser und Taschmesser wurden in Bewegung gesetzt und die bürgerliche Ordnung und Gerechtigkeit gänzlich zerstört.

In Frankreich ist die Aufgabe Poinecarés, ein Kabinett zu bilden, gescheitert. Präsident Douhet ist ziemlich rathlos. Die Nationalisten schöpfen wieder Hoffnung. — Das Pariser Buchpolizeigericht verurtheilte in dem Prozeß gegen die an der Kundgebung in Lutetia Beteiligten zwei der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis, einen zu 2 Monaten, einen zu 1 Monat, und zwei andere, darunter den Grafen Dion, zu 14 Tagen Gefängnis. Einer der Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 200 Franks verurteilt, ein anderer freigesprochen.

Im englischen Unterhause hat man sich von allen Seiten für Aufhebung von Ausgleichszöllen auf Rübenzucker aus solchen Ländern ausgesprochen, die an dem verwerflichen Prämiensystem festhalten. Den deutschen Zuckerindustriellen wird die Nachricht wie Brausen im Ohr klingen.

In China sind in Kien-ning in der Provinz Fokien erste Unruhen gegen die Fremden ausgebrochen. Die Kirche und die Missionsstation wurden niedergebrannt. Die Missionare sind nach dem auf dem Wege nach Tschou gelegenen Orte King-hwa entkommen.

Von den **Philippinen** verlautet aus amerikanischer Quelle, daß der Führer Aguinaldo ermordet worden sein soll. Hoffentlich wird nur der amerikanische Wunsch der Vater der Depeche sein.

Parlamentarische Nachrichten.

Mr. Der Reichstag verhandelte am Freitag über das neue Handelsprovisorium mit England. Da ein neuer Handelsvertrag mit England schon seit längerer Zeit in der Schwebe ist, mußte schon im vorigen Jahre ein provisorisches Handelsabkommen geschlossen werden, das England einseitig die Meistbegünstigung einräumte. Die diesmalige Vorlage schlägt die Verlängerung dieses Zustandes bis auf weiteres vor. Während im vorigen Jahre das Abkommen debattiert wurde, entspann sich heute eine längere Debatte. Graf Kanitz leitete die Verhandlungen an und der ganze Generalstab des Bundes der Landwirte, die Herren Köpcke, Hahn und Dertel, folgten ihm. Die Agrarier suchten die Regierung in gewohnter Weise zu einem Zollkrieg aufzuputtschen, aber erfreulicher Weise blieb ihr Beginnen auch diesmal ohne jeden Erfolg. Graf Posadowsky erteilte den Herren Bündlern eine deutliche Abfuhr und Herr Wilow, auf den es besonders abgehehen war, ließ sich überhaupt nicht herauslocken, sondern knabberte in aller Gemütsruhe die Schokolade, die er sich zur Verführung der über agrarischen Hebereien mitgebracht hatte. Von unseren Gewüssen hatte niemand Veranlassung in die Debatte einzugreifen. Morgen stehen vor allem Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Hg. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Interpellation der Centrumsabgeordneten Kieren und Hige betr. die Besteuerung der Warenhäuser. Die Interpellanten richteten an die Regierung die neugierige Frage, wann denn nun endlich der versprochene Gesetzesentwurf, der diese Materie zu regeln bestimmt ist, das Licht der Welt erblicken soll. Finanzminister Miquel spielte die bewährte Rolle des Beschwichtigungsrates; allzuviel Mühe kostete übrigens das Beschwichtigen nicht, denn ganz ersichtlich langweilte sich, wie der freisinnige Redner Gothein mit Recht bemerkte, das Haus fürchterlich über diesen bis zum Uebel abgebrochenen Gegenstand. Die Redner der Rechten und des Centrums, die Abgg. Kieren, Fuchs, v. Brochhausen tummelten das alte Roß der Mittelstandspolitik; der nationalliberale Abg. Hamemann bemühte sich ihnen erfolglose Konkurrenz zu machen, während der Abg. Gothein von der freisinnigen Bereinigung sich gegen die gesetzgeberische Experimentiererei wandte, obwohl er an keiner Stelle über das allergewöhnlichste Manchestertum sich erhob, wußte er doch mit solchen Gegnern mit spielender Leichtigkeit fertig zu werden. Aus der Debatte ergab sich a. a. daß es noch gläubige Gemüter giebt: der Abg. v. Brochhausen sieht in der Besteuerung der Warenhäuser eine „wirksame Waffe gegen die Sozialdemokratie“. Somit sei noch erwähnt, daß der Centrumsabgeordnete Fuchs die bisherige Dreiklassenwahl der Kommunalwähler im Interesse des Mittelstandes — aber eben nur im Interesse des Mittelstandes — beklagt. Nach Erledigung der Interpellation wurde die zweite Lesung des Gesetzes über die Kommunalbeamten vorgenommen, eine Debatte fand weiter nicht statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Langenhans auf Aufhebung der Konstitutionsordnung von 1873 und der Antrag Langs auf Erziehung von Staatsgütern.

Der Geschäftsplan für den Schluß der Tagung des Reichstages liegt jetzt vor. Die Beratung des Kommunalwahlgesetzes ist in der Kommission möglichst beschleunigt und das Gesetz des Abgeordnetenhauses in die Lage gesetzt worden, gegen Ende Juni diese Vorlage durchzusetzen zu können. Dann soll das Reichstagsgesetz über die Vorlage durchgehen. Das Centrum bezieht vor allen Dingen darauf, daß diese Vorlage unter Dach und Fach gebracht werden soll, bevor über die Kommunalwahlordnung entschieden wird. Anfang Juli, nachdem bis auf die Kommunalwahlordnung alle Vorlagen erledigt und dem Herrnherrn zugewiesen sein werden, wird das Abgeordnetenhaus eine Reihe von einem Monat einzeln liegen und Anfang August wieder zusammenzutreten. Man kann an, daß die Staatsregierung diesen Geschäftsplan zu billigen hat.

Nachrichten aus Magdeburg.

— **Mauerer, aufgepaßt!** Ihr sollt ausgehört werden! Zur Aussperrung der Mauerer Verfas-

nahm am Freitag mittags eine vom Berliner Arbeitgeberbund einberufene Versammlung der Berliner Bau- und Maurermeister Stellung. Erschienen waren über 400 Bauarbeiter. Der Vorsitzende Baumeister Böbler stellte mit, daß die Behörden, wie auch die Bauherren angeht die Aussperrung das weiteste Entgegenkommen zeigen. Amtsmaurermeister Westphal-Steglich riet, den Berliner Kampf über ganz Deutschland auszuwehnen. Aus diesem Grunde habe der Landtagsabgeordnete Baumeister Fellsch zu Beginn nächster Woche nach Berlin eine Versammlung des Bauarbeiter-Bundes von ganz Deutschland einberufen, welche dahingehende Beschlüsse fassen soll. Des weiteren wird seitens der Aussperrungskommission mitgeteilt, daß man sich bereits mit den Berliner Arbeitgebern in Verbindung gesetzt habe, damit diese an Arbeitgeber, welche sich der Aussperrung nicht angeschlossen haben, kein Material liefern; das Gleiche werde mit den übrigen Lieferanten geschehen. Der Arbeitgeberbund beschloß ferner, einen eigenen Arbeitsnachweis zu gründen. Sämtliche Anwesenden verpflichteten sich, ihre Arbeitskräfte nur aus diesem Arbeitsnachweis zu beziehen. — Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Unternehmer ihren wahnwitzigen Beschluß ausführen. Auf dem Verbandstage in Breslau ist das Rezept einer allgemeinen Aussperrung beschlossen worden zwecks vollständiger Sprengung der Unterstützungskasse der Mauerer. Welche Wirkung ein solches Vorgehen auf die gesamte Arbeiterschaft haben wird, brauchen wir nicht näher auszuführen. Die Brutalität des Unternehmertums, die Millionen ungeschuldbiger Menschen in Not und Elend treibt, das gesamte Erwerbsleben beeinflusst, ist ein würdiges Seitenstück der gleichfalls würdigen Vorlage zum „Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“. Arbeiter! Bewahret Auge! Beantwortet diese unterschämte Provokation durch Masseneintritt in die Organisationen. Laßt Euch zu nichts hinarbeiten. An Eurer Gesetzmäßigkeit muß die Brutalität des Unternehmertums scheitern. Seid wachsam! Schwere Kämpfe stehen Euch bevor. Es ist eine Lust zu leben unter dem Scepter des Zuchthauskurses!

— **Die Mauerer Deutschlands** sollten in aller Stille über-rumpelt werden. In der Versammlung der Berliner Bauunternehmer ist an die Vertreter der Presse das Ansinnen gestellt, deren Berichte einzusehen zu dürfen, was mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Nun, wir haben Kenntnis von den Beschlüssen der Unternehmer erhalten. Die Mauerer können sich vorbereiten auf die Aussperrung — die Ueberumpelung ist mißglückt.

— **Die Protestversammlung gegen die Zuchthausvorlage**, die am Freitag im Apollotheater tagte und von Hirsch-Dunderschen Arbeitern einberufen war, war sehr schwach besucht. Es waren nur etwa 100 Personen anwesend. Das Referat war dem Herrn Klein-Berg übertragen, welcher in ruhiger, leidenschaftsloser Weise sich seiner abfälligen Kritik unter Benutzung des einzelnen Paragraphen einer sehr gerichtete Resolutions angenommen. In der Diskussion sprach zunächst A. H. Schmidt, der sein Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung ausdrückte und dies darauf zurückführte, daß die Hirsch-Dunderschen Arbeiter wohl die hiesige bürgerliche Presse, nicht aber die Arbeiterpresse zur Publikation benützt haben, die allein gegen die Zuchthausvorlage Front mache ohne jede Rücksicht auf die Gefahren. Die Belämpfung der Zuchthausvorlage sei keine Parteifrage. Hier hätten Parteigegenstände zu schweigen, hier sei ein gemeinsamer Protest am Platze. Redner ging dann auf die Zuchthausvorlage, ihre Ursachen und Wirkungen näher ein und zergliederte dieselbe unter fortwährender Zustimmung und Beifallsäußerung der Anwesenden. Redner führte den Nachweis, daß eher eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen Unternehmer, als gegen Arbeiter notwendig sei und wandte sich in scharfer Weise gegen die Regierung und Verfolgungsjagd der Unternehmer. Vielleicht haben die Versammelten eingesehen, daß sie sich an der Arbeiterbewegung beteiligen, wenn sie jücker die bürgerliche Presse unterstützen. Um 11 Uhr trat Schluß der Versammlung ein.

— **Schlagpulver für Klassenbewusste Arbeiter.** Im antilichen Anzeiger lesen wir folgende Depesche: „Berlin, 16. Juni. (V. B. H.) Zur Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses berichtet der Berliner Hörtens-Kurier, in den Regierungs-Verhandlungen sei so gut wie gar keine Hoffnung mehr vorhanden, die Vorlage durchzuführen. Als erschwerender Umstand komme hierbei das ganz normale Verhalten der Bundesregierungen in Betracht, deren Zustimmung einseitig ausnahmslos erfolgt ist. So sei denn eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Regierung die Vorlage nach der ersten Lesung zurückziehen werde.“ Die gewaltige, weite Schichten der Bevölkerung anstrebende Protestbewegung gegen die Zuchthausvorlage scheint in gewissen Kreisen unangenehm berührt zu haben. Man scheint diesen Protest durch Beschäftigungsmittel abzuwenden zu wollen. Darauf sollen aber die Arbeiter nicht hinarbeiten. Sie werden so lange protestieren, bis die Zuchthausvorlage wieder von der Bildfläche verschwinden ist. Eher giebt es für uns keine Ruhe — alle Schläpfer weggen.

— **Die Opfer ihres Bernfs.** Nach dem sieben erschienenen Verzeichnisse der Gläubigen Bernfs-Berufsgewerkschaft wurden 1054 Unfälle gegen 956 im Vorjahre angemeldet, davon 47 mit tödlichem Ausgange. Berücksichtigt man, daß die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1900 20, bühlig erwerbsunfähig 1, Todesfälle 23 Prozent. Manchenopfer manchen!

— **Der Staatssekretär v. Boddien** hat eine Verfügung an die Oberstaatssekretäre erlassen, welche eine ganz neue Regelung der Arbeitszeit vorschreibt. Das Arbeitsmaß soll demnach ohne Rücksicht auf die Höhe der Beschäftigung und lediglich nach der Schwierigkeit des Arbeitsplatzes festgesetzt werden. Betreffs des Sonntagsdienstes ist bestimmt, daß die Beamten nach jedem zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei halbe Tage Sonntag, mindestens aber jeden dritten Sonntag ganz frei haben müssen. In einer allgemeinen Regelung der Arbeitszeit scheint man sich nicht entschließen zu können.

— **In der Landbräunerei**, welche gegen die Ueberweisung der Brauereibetriebe an die Kommunen kämpft, gehören Landrat v. Bodenhausen (Vorsitz), Landrat v. Korte (Wahlleiter), Landrat v. Korte (Wahlleiter) und Landrat Müller (Zug). Bemannlich hat die gewerbliche Verhältnisse der Brauerei Sachverhalte zu heben. Bei den nächsten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus wird man auf diese Abgeordneten ganz besonders des Augenmerks zu lenken haben.

— **Der Konjunktional-Kriegsplan.** Für die Los von Konjunktional-Kriegsplan hat der Kaiser Eruch über 34, Tausend Mann eingesetzt. Mit großer Genauigkeit wird festgestellt, daß nach den letzten Erhebungen im I. I. Kultusministerium die Zahl der aus der bürgerlichen Klasse Angehörigen bereits die Zahl von 10000 überschritten hat.

— **Der Fürstbischof von Breslau** wird sich demnächst mit einer Enquete an den Reichstag und die Erzbischöfe wegen Uebernahme der Einheitsregelung auf Kosten der ganzen Einheitsregelung beschäftigen.

— **Die Arbeiter der Eisenbahn** in Seltz hatten am Sonntag einen Festtag. Sie sind mit ihrer Familien in einen

von der Direktion gratis gestellten Sonderzug nach Thale gefahren, Mehr als 800 Personen beteiligten sich hieran. Einmal eine recht erfreuliche Nachricht aus dem Reiche des Herrn Thilen.

— **In den Konditoreiwaren**, deren Verkauf auch an den Sonn- und Feiertagen gestattet ist, gehören nach einer Entscheidung des Straßensatzes des Kammergerichts nicht nur in den Konditoreien selbst gefertigte, sondern auch diejenigen Waren, welche in der Konditoreien regelmäßig verkauft zu werden pflegen, als Zuckerzeug, Schokolade und dergleichen.

— **Als Vertrauensmänner** für den Ausschuss zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen für das Jahr 1900 wurden in der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtkommission wiedergewählt Rentner Rudolf Danneworth für die Altstadt, Kaufmann Wilhelm Rappach für die Sudenburg, Deconom Friedrich Wenzlau für die Neustadt, Apothekenbesitzer Otto Grape für Budau.

— **Klassische Schüler-Vorstellungen im Stadt-Theater.** In der Aula der Luisenschule fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Schulrat Dr. Francke eine Versammlung der hiesigen Lehrer statt, in der über die Bedeutung der klassischen Schüler-Vorstellungen, mit denen ja bereits der Anfang gemacht worden sei, verhandelt wurde. Die Erweiterung dieser Vorstellungen soll bezwecken, der Kunst weiteren Eingang in den Schulen zu ermöglichen. Um aber diese Erweiterung herbeizuführen, sei es nötig, einen Fonds zu gründen, um aus diesem die erforderlichen Mittel beschaffen zu können. Im vergangenen Jahre hatte man von den Schülern Eintrittsgelder in Höhe von 40, 30, 20 und 10 Pfennig erhoben; bei den zuletzt stattgefundenen Aufführungen hatte man das Eintrittsgeld durchweg auf 25 Pfennig festgesetzt, doch hat dies zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, da für die ärmeren Schüler dieser Preis zu hoch war. Der zu errichtende Fonds soll nun bezwecken, auch den ärmsten Schülern der Zutritt zu den Aufführungen zu ermöglichen und zwar durch möglichste Herabsetzung des Eintrittspreises beziehungsweise durch Gewährung von Freibillets. Derartige Fonds existieren bereits in anderen Städten, wie z. B. in Bremen; dort hat sich diese Einrichtung als von großem Segen erwiesen. Es wurde zur Einleitung der weiteren Verhandlungen auf Vorschlag des Herrn Stadtschulrat Dr. Francke zunächst eine 19 gliedrige Kommission gewählt, bestehend aus Lehrern der Schulen aller hiesigen Stadtteile, ebenso von jeder Schulgattung. Diese Kommission wird die Durchführung des Planes nach Möglichkeit zu fördern suchen.

— **Unerleidi Unfälle.** Dem Wagenpuffer Friedrich W. ist durch eine Thür am Wellenblechschuppen, wo er beschäftigt war, der Kopf zerquetscht worden, so daß er gleich darauf verstarb. Seine Leiche wurde nach der Altstädtischen Krankenanstalt gebracht. — Der Koffler Chr. A. aus Alten-Klische hat sich vor einigen Wochen beim Herausziehen eines Wagens den linken Mittelfinger gedrückt; der Zustand des Fingers hat sich so verschlimmert, daß er in der Altstädtischen Krankenanstalt aufgenommen werden mußte. — Der 4jährige Knabe Martin B. hat beim Spielen eine große Bohne verschluckt, die in der Altstädtischen Krankenanstalt durch einen Luftröhrenschnitt entfernt worden ist. — Der Mauerer Ludwig D. ist auf dem Neubau der Pionierkaserne vom Gerüst gefallen und hat eine Verletzung des Kopfes davongetragen. — Die Witwe Wilhelmine W. ist in der Stube gefallen und hat dabei einen Bruch des Oberarmes erlitten. Beide Verletzte fanden Aufnahme in der Altstädtischen Krankenanstalt.

Nachrichten aus der Provinz.

— **Siedlingen.** (Die Solidarität polnischer Arbeiter.) Der Magdeburger Zeitung wird geschrieben: „Eine größere Anzahl bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Dienst stehender polnischer Arbeiter beschäftigten gestern nachmittags die Arbeit einzustellen und mit dem Eisenbahnsuge nach Blumenberg abzureisen, weil ihnen eine Erhöhung ihres vertragmäßigen Lohnes nicht gewährt worden war. Der von dem Arbeitgeber herbeigeführte Schutzmann sollte die Sachen der Kontraktbrüchigen beschlagnahmen, richtete jedoch nichts aus, da ihm so thätkräftiger Widerstand entgegengesetzt wurde, daß er sich genötigt sah, von der blanten Waffe Gebrauch zu machen. Trotz der Hilfe, die dem Schutzmann durch Bahnbeamte und Bahnarbeiter wurde, konnte der Widerstand der aufständigen Arbeiter nicht beseitigt werden, so daß noch mehr Schutzleute herbeigeholt werden mußten. Erst hiernach gelang es, die Sachen der Arbeiter mit Beschlag zu legen, worauf letztere sich erklärten, jedoch alsbald zurückkehren und sich zur Weiterarbeit bereit erklären, wenn ihnen ein höherer Lohn gezahlt würde.“ — Die Magdeburger Zeitung, welche Wert auf die Verbreitung der politischen Maßnahmen zu legen scheint, hätte uns lieber über die Höhe des vertragmäßigen Lohnes, sowie über die Forderungen der polnischen Arbeiter berichten sollen. Wie ungenügend müssen die Lohnverhältnisse sein, wenn sich die an sich ganz bedürfnislosen polnischen Arbeiter dagegen auflehnen.

Nachrichten aus dem Reiche.

— **Bremen.** (Feuer auf einem Dampfer.) Auf dem englischen Dampfer „Monmouth“ ist am Freitag Feuer ausgebrochen. Die Ursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist groß.

— **Bremerhaven.** (Moorbrand.) Das festliche Moor Augustendorf, 8000 Morgen groß und größtenteils Waldbestand, steht in Flammen. Bisher sind mehrere hundert Morgen ausgebrannt.

— **Dirschau.** (Eisenbahnunfall.) In Marienburg ist bei sehr starkem Nebel eine Rangiermaschine mit einem Arbeiterzuge zusammengefallen. Verletzt wurde niemand.

— **Oppeln.** (In der Markose [Verämbung der Neben] gestorben.) Die Gemahlin des hiesigen Postdirektors ist kurz nach einer vom Kreisphysikus vorgenommenen Markose an Lungenlähmung gestorben.

— **Stettin.** (Eine Anzahl Menschen ertrunken.) Bei dem benachbarten Jüllshom sank der Tourendampfer „Blücher“, nachdem er von dem Dampfer „Pölig“ angeernt worden war. Zahlreiche Personen, angeblich 30, sind ertrunken; zehn wurden gerettet. (Siehe letzte Nachrichten.)

Neine Chronik

Bei dem Brand eines Hauses bei Rhynsk fanden elf Arbeiter den Tod in den Flammen.

Die Landarbeiter bei Thesma, wo man die Kriegskasse des im Jahre 1770 gesunkenen russischen Admiralschiffes „Aegios Orlov“ entdeckt hat, haben bisher Silber- und Goldmünzen im Werte von 417 000 Mark zu tage gefördert. Die Nachforschungen werden noch immer mit Erfolg fortgesetzt.

Verhaftet wurde auf Verlangen des Wiener Staatsanwalts in Chicago der Tischler Bartholomäus Koff aus Pilsen, der unter dem Verdacht steht, einen Raubmord an zwei Frauen begangen zu haben, die er durch Eheverprechen an sich lockte. Wir haben über den sensationellen Fall bereits früher ausführlich berichtet.

Zur Bestgefahr Ein Passagier des Lloyd-Dampfers „Vojhemia“, welcher schon auf der Fahrt von Alexandria leidend war, ist im Seelagerort San Bartolomeo gestorben. Die Sektion ergab Schwindmüdigkeit als Todesursache. Die übrigen Passagiere und die Mannschaft des Dampfers befinden sich vollkommen wohl.

Am letzten Sonntagabend gelegentlich einer Hochzeit in der Ortschaft Rhons an der Grenze im Somme-Departement in Frankreich intonierte während der Messe der Organist die Marseillaise, was von der Gemeinde mit großem Beifall begrüßt wurde. Der Pfarrer hatte nichts dagegen einzuwenden, weswegen ihn die Anwesenden beglückwünschten. So ein wildes Land.

Sie in der letzten Nummer des Church Family Newspaper der Missionar Wood aus Romboia mittel, ist die Hungersnot in Dursfrika nach im Zunehmen begriffen, und zwar ist sie nicht etwa durch eine Missernte, sondern durch tiefe Dürre und Schneeschmelze hervorgerufen, die alles Grün verdichtet und erst ihre „Weideplätze“ verändert, nachdem sie diese in Eindrücken verwandelt haben.

In dem Kohlenbergwerk Caledonia am Cap Breton (Neuschottland) hat eine sehr heftige Explosion stattgefunden; 20 Personen sind bereits hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß 120 Personen umgekommen sind.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine öffentliche Versammlung der Bildhauer tagt am Sonntag, den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, in „Stadt Berlin“, Gr. Mühlstraße.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, vormittags 9 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag über: „Die Doppelnatur des Menschen.“ (Vor und nach dem Vortrage Gesang des Damenchores.)

Sonntag, 18. Juni: Klaffklub Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.

Kabaffklub „Stern“. Sonntag früh 9 Uhr Saalfahren. Bei Herrn W. W. W. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung im „Weißen Hirsche“. Vorstandswahl. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Montag, 19. Juni: Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus. Bericht der Vorkommission. Näheres, siehe im Inserat der heutigen Nummer.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Suben- burg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Zahl- abend von 8 1/2—10 Uhr in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstr. 52.

Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr bei Buchlow („Goldner Kopf“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde.

Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Übungsstunde bei R. Schall, Fabrikstraße.

Naturheilverein Neue Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Weißen Hirsche“.

Naturheilverein Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Krone“, Moldenstr. 26. Kabaffklub „Stern“. Jeden Montag und Donnerstag Saalfahren.

Dienstag, 20. Juni: Naturheilverein Buckau. Versammlung abends 8 Uhr im Vereins- lokale. Vorlesung über Lungenerkrankheiten.

Cirkus-Theater.

Obwohl das Cirkus-Theater seine alten Kräfte behalten, steht das Publikum ihren Leistungen äußerst freundlich gegenüber. Dies wurde man wieder am Freitag abend gewahr. Die Kräfte sind bis auf Robanus die alten, doch ihre Gesänge und Vorführungen sind neu und das Bekannte erfreut immer wieder. Andererseits empfindet jeder, daß die Künstler sich im Cirkus-Theater heimisch fühlen. Wir unter- lassen die Aufzählung der Leistungen, sie sind durchweg gut und einer Winterbühne gleichartig. Zimmer Nr. 13 findet noch immer den Beifall des Publikums. Der Einakter ist nunmehr abgeschlossen und recht vorteilhaft vervollständigt. Wer sich ein billiges Vergnügen mit seinen Familienangehörigen verschaffen will, der besuche das Cirkus- Sommertheater.

Legte Nachrichten

Darmstadt. Hier ist ein Mauerstreik ausgebrochen. Es streiken beinahe 600 Mann. Die von den Unternehmern abgeforderten Forderungen sind zehnstündige Arbeitszeit und 45 Pf. Stundenlohn.

Gera. Die Strafkammer beurteilte den 21 jährigen Laufburschen Weidmann zu einem Jahr Gefängnis wegen Verübung des Bismarck- denkmals.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die von Genossen Dr. Quard gegen das Urteil der Frankfurter Strafkammer vom 27. März d. Js. eingelegte Revision verworfen. Bekanntlich wurde Genosse Quard da-

mals für eine Kritik der Thronrede mit vier Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung bestraft, obwohl in dem ganzen Artikel mit keinem Wort die Majestät erwähnt war.

Sofia. Ein durch Maueranschlag veröffentlichtes, von sämtlichen oppositionellen Deputierten unterzeichnetes Manifest an die bulgarische Nation fordert zu Protest-Meetings gegen die Regierungs- politik der Verschuldung des Landes auf.

Ueber das Schiff „Anglia“ beim Züllhower Freckaden wird weiter berichtet: Das Unglück erfolgte in der Weise, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher“ und „Pöhlitz“ zu- sammenstießen. Der von Stettin kommende „Blücher“ war im Begriff fortzufahren und der „Pöhlitz“, von Pöhlitz kommend, im Ge- griß anzulegen. Durch falsches Manövrieren des letzteren konnte sein Steven mittig über den „Blücher“ an und dieser samt nach einigen Minuten. Auf dem Schiffe befanden sich hauptsächlich Kinder aus den naheliegenden Ortschaften, welche aus den Schulen in Stettin zurückkehrend, diesen Dampfer zur Heimfahrt benutzten. Die Gesamtzahl der Passagiere wird auf einige fünfzig angegeben, von der der größte Teil gerettet sein soll. Als verletzt ist bisher nur ein Passagier gemeldet, der sich ein Bein gebrochen hat und in das Johanniter-Hospital in Züllchow geschafft wurde. Von dem versunkenen Schiff, welches in 7 Meter Tiefe liegt, ragt nur ein Mast einige Fuß über dem Wasser empor. Leichen sind bisher trotz aller Mühe noch nicht ge- borgen; doch werden die Bergungsarbeiten unausgesetzt betrieben. Alle Anstalten sind getroffen, das Fahrzeug zu heben und die im Raum befindlichen Leichen zu bergen. Da die Vermissten sich auf ver- schiedene Ortschaften der Umgegend verteilen, war es den Behörden bisher nicht möglich, die genaue Zahl derselben festzustellen.

Briefkasten.

Meyer, Halberstadt. Machen wir.

Protestversammlungen gegen die Zuchthausvorlage

Schönebeck a. E. Sonnabend, 17. d. M., abds. 8 Uhr Zonhalle Redner: Abg. Alb. Schmidt.	Fermersleben, Salbke etc. Montag, 26. d. M., abds. 8 Uhr Wwe. Lausch Redner: Abg. Wilh. Pfannkuch.	Burg Montag, 19. d. M., abds. 8 Uhr Hofjäger Redner: Abg. Wilh. Förster.	Neuhaldensleben Sonntag, 18. d. M., abds. 8 Uhr Herzog Redner: Abg. Alb. Schmidt.	Quedlinburg Montag, 19. d. M., abds. 8 Uhr Vorwärts Redner: Abg. Alb. Schmidt.
---	---	---	--	---

Arbeiter aller Branchen! Ihr werdet kommen, um eure Rechte zu wahren und gegen jede Verkümmern derselben feierlichst zu protestieren!
Nieder mit der Zuchthaus-Vorlage! Hoch das Koalitionsrecht!

Fabelhaft billiges Angebot!

Weit unter regulären Verkaufspreisen gelangen diese Woche **abnorm billige Gelegenheitsposten** Waschkleiderstoffe, Zephyrs und Wollmouffeline zum Verkauf.

Unter anderen empfehle nur so lange der Vorrat reicht:

- Grosse Posten Wollmouffeline, vorzügliche Fabrikate, unbedingt gute haltbare Qualitäten, per Meter 42 Pfg. 1773
- Grosse Posten Levantins, waschbar, per Meter 20 Pfg.
- Grosse Posten Zephyrs, gute gewebte Qualitäten, außerordentlich haltbar, per Meter 28 Pfg.

Ganz besonders unter normalen Preisen offeriere:

Grosse Neuheiten Jaconets, Batiste, Organdys, Ripse, Brocats, Elamins etc. etc.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe, Baumwollwaren am Lager.

Proben können nicht verabfolgt werden. — Sendungen nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise streng fest. — Sonntags von 7—9 und 11—2 Uhr geöffnet.

Breiteweg 9/10 **Isidor Gabbe** Breiteweg 9/10
gegenüber Leiterstr. gegenüber Leiterstr.
Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe.
Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch gebe ich meinen lieben Freunden, Bekannten und verehr- lichen Vereinen zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn **Gottfried Dienemann**, Buckau, Coquiststraße 19, betriebene

Restaurant

käuflich übernommen habe. 1727
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehren den Gästen den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm als möglich zu machen, sowie durch Verabreichung

bester Speisen und Getränke

das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen dauernd zu erhalten.
Magdeburg-Buckau, 10. Juni 1899.

Matthias Heinrichs

Coquiststraße 19.

Kadefahr-Anzüge

werden billigst angefertigt in 1807
Ritter's Massgeschafft, Buckau
Schönebeckstraße 21.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstr. 26. 505

* Regenschirm im „Schwan“ gefunden. Abgehoben Wolfenbüttelestr. 10, v. I. Gut. Logis Stephansbr. 36 3/4 III. Wendland. Frdl. Logis Grünstraße 14a, 2 Tr.

Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten. 504

Die Magdeburger Ringfabrik u. Special-Geschäft für goldene Ringe **Goldschmiedebrücke 6** offeriert im Detailverkauf: **Verlobungsringe**, massiv Gold, geschl. gestemp. 333, von 5 Mark an. **Freundschaftsringe**, massiv Gold, geschl. gestemp. 333, von 1 Mark an unter jauberster Ausführung und voller Garantie für Goldstempel. Nur durch Selbstfabrikation und vorteilhafte Ein- richtung ist es mir möglich, für so billigen Preis massiv goldene Ringe zu liefern. Preise enorm billig.

Goldschmiedebrücke 6, Magdeburger Ringfabrik und Special-Geschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.
R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1409.
Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3 1/2—7 1/2 Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken- Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:
Stellmacher, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Tischler, Bäcker, Barbier, Steinmetz als erster, welcher in Schriftenfertigung und Lurusarbeiten bewandert ist, sichere Brotstelle, und ein Steinmetz auf alle Arbeit.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
Geöffnet: Männl. Abteilung von 7—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibl. 9—1 5—7
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:
1 Schuhmacher, 2 Schraubendreher, 2 Former, 1 Kupferschmied, 1 Wetzschloffer (auf seine Schneidzeuge), 1 Gärtler und Bronceur, 1 Barbier, 1 Kutscher und 3 Postillon.

Weibliche Abteilung:
1 Kindergärtnerin 1. Klasse, 1 fürme erste Putzarbeiterin, sowie Dienstpersonal aller Art.

152

C.G. Schuster
Musikinstrumentenhandlung
Markneukirchen

Direkte und vortheilhafteste Bezugsquelle.
Man verlange Catalog No. 322.

Das Barbiergegeschäft auf den Namen **H. Biermann** führe ich jetzt selbst wieder.
Emil Biermann, Tischlerstr. 11.

Kindertwagen, hochleg., und ein ein Russbaum-Vertikow, zwei pracht. Bettst. m. Matraz., alles noch neu, soll j. bill. verk. werd. **Wallstr. 13, v. 1 Tr., r.**

Burg. Ein Divan mit Decken und zwei gute **Singer- Säulen-**maschinen bill. z. vk. **Magdeburg. Chaussee 2 f.**

Burg. 1799 **Burg.**
Reparaturen sowie Anfertigungen nach Maß werden schnell und jauber ausgeführt.
A. Herbeke, Schuhmacher, Grabower- chaussee 5, 2 Tr., im Prinzen Heinrich

Otto Schmid

10 Regierungsstraße 10

Empfehle den werten Lesern der Volksstimme mein reichhaltiges Lager

Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

Erste galv.-elektr. Heilstation

Ganz neues, mildes, schmerzloses, sicheres Verfahren

(System Dr. Dr. von Alimonda)

Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.

Spezialkuren für Nervenkrankheiten, im Wachstum Zurückgebliebene, Wurmleiden (aller Art), Weistanz, Verstopfung, Durchfall, Blutarmer, Wasserlopp, Wasserdampfe Krankheit, Zuckerkrankheit, Migräne, Quecksilbervergiftung, Fettucht, Wasserucht, Wunden, Eiterungen, Blutstockungen, Augenleiden, Gemüthskrankheiten, Rheumatismus, Frostschäden, Zupfchäden, Stottern, Bleichucht, Sämorenholden, Blutfluß, Magenleiden, Nerven, Flechte und sämtliche Hautkrankheiten. Ohne Berufsänderung und Aenderung der Lebensweise. Durch dieses neue Verfahren sind selbst als unheilbar erklärte Kranke in kürzester Zeit vollständig geheilt worden. Solch lebende Zeugen sind wohl die besten Beweise und bin auf Wunsch gern bereit, die Adressen solcher Interessenten mitzutheilen.

Jeder Kranke, ob innerlich oder äußerlich leidend, wende sich daher vertrauensvoll an die

Galv.-Elektrische Heilstation Jakobsstr. 39, 1. Etage
Fr. Kolbe.

Kur- und Bade-Anstalt Magdeburg-Buckau

E. G. m. b. H.

Die erste ordentliche

General-Versammlung

findet am

Montag, den 26. Juni 1899

abends 8 1/2 Uhr

im Saale der Anstalt, Coquiststraße 19, statt.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1898.
2. Revisionsbericht.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Berhard Wentzlan, A. Löser.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltung Sudenburg.

Montag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße Nr. 28.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Richard Wittich.
2. Wahl eines Bezirksführers und Bezirkskassierers.
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, die Versammlung besser zu besuchen, wie die letzte. Zugleich ersuchen wir um Mitbringung der Mitgliedsbücher zur Uebersetzung.

Mitglieder-Versammlung der Schneider und Schneiderinnen

Montag, d. 19. Juni, abds. 8 1/2 Uhr, im Bürgerhaus, Stephensstraße 38.

Tages-Ordnung:

1. Die Gewerkschaften und ihre Verfolger. Referent: Bender.
2. Abschließung der Lohnbewegung.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden, in der Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Freie Gemeinde Sudenburg.

Mittwoch, den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Gemeinde-Versammlung im Deutschen Hof, Michaelstr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Antwort des Herrn Dr. Kramer bezgl. Unzureichendigkeit.
2. Beschließung in obiger Angelegenheit.
3. Wahl von Referenten.

Der Vorstand.

Der Männer-Turn-Verein zu Lemsdorf

zu Lemsdorf

hält am Sonntag, den 18., und Montag, den 19. Juni, sein

Stiftungsfest

bestehend in

Schanturnen, Konzert und Ball

im Saalhof zum Deutschen Kaiser ab.

Der Vorstand.

Gesellschaftshaus zur Krone.

heute: Großer Tanz.

Bernhard Spröde.

Luisen-Park.

Heute Sonntag:

Grosses Garten-Konzert.

Im Saale Tanz.

1651

Von 8 Uhr ab nach 2 Orchestern.

Montag abend von 7 1/2 Uhr ab:

Großes Instrumental-Garten-Konzert.

Ergebenst ladet ein

Entree 10 Pfennig.

Carl Lankau.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

1650

E. Hartmann.

Neid's Etablissement

1649

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Montag:

Grosses Kinderfest.

Friedrichslust

1647

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407.

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

Entreekarten gelten für voll.

W. Gens.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442.

Sonntag:

Telephon 2442.

Oeffentlicher Tanz.

1648

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Heute:

Tanz à la Berlin.

Abonnement 50 Pfg., Einzeltanz 10 Pfg.

Empfehle gleichzeitig meinen schattigen Garten zur gest. Benutzung. Familien können Kaffee kochen.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 18. Juni 1899:

Der große Prophet.

Posse mit Gesang in 4 Akten v. Drepton.

Musik von Steffens.

Großes Garten-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Hohefortepark

(Elbseite).

Heute und folgende Tage:

Riesen-Dampf-Jockey-Karussells.

Schönelegante Ausstattung!

Elektrische Beleuchtung!

Mechanisch bewegliche Pferde.

Sehenswürdigkeit 1. Ranges!

- Zum ersten Male hier. -

Hohefortepark

(Elbseite).

Hofjäger-Burg.

Sonntag, den 18. Juni:

Garten-Konzert und Tanz

gleichzeitig

Grosses Volks- u. Kinderfest

mit verschiedenen humoristischen

Belustigungen

arrangiert und geleitet von Fr. Junghans

aus Magdeburg. 1752

Entree für Kinder 10 Pfg., Erwachsene frei

Jedes Kind erhält eine Schärpe und Stock-

laterne gratis.

- Anfang 3 1/2 Uhr. -

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Lorenz.

Dieser Bon

gilt als

Dauerkarte

für 1-4 Personen

gegen Rückzahlung von 20 Pfg.

(und 5 Pfg. für die Karte)

gegen alle nicht verantwortlichen

Wäge-Reiservierte Plätze

30 Pfg. mehr.

Auch Sonntags gültig.

Max Walden!

Telephon 2442.

Kur- u. Bade-Anstalt

4 Große Schiffstraße 4

Ing. H. Fröhbrodt

Lieferant sämtlich. Krantentassen.

Verzückliche Sprechstunden:

Dr. med. Grünberg. Täglich

von 3-4 Uhr. 1798

Küchenzettel der Magdeburger

Volksküchen

Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.

Montag: Backofen und Klöße mit Rippen-

speck.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch

Mittwoch: Kohlraben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenpeck.

Freitag: Kartoffelbrot mit Leber.

Sonntag: Kartoffelsuppe mit Schweine-

fleisch.

Große und Kinder-Volksküchenmarken

sind für Vereine und Herrschaften zur

besten Unterstützung für Nothleidende von

12-2 Uhr in den Volksküchen: Haupt-

wache 5, Neustadt, Schmidstraße 61,

zu haben.

Standesamt.

Magdeburg, 16. Juni.

Ge b u r t e n: Lokomotivheizer Andreas Christ, Gustav Krügermann in Salzweidel mit Friederike Ida Haberland in Drewitz. Arb. Friedr. Doymann mit Marie Henriette Müller in Heddingen. Elektromont. Friedr. Wilhelm Schulze in Tangerhütte mit Emilie Hermine Bertha Steinwachs in Tangermünde. Gärtner Otto Winkelman mit Emma Franke in Gr. Diersleben. Arb. Joh. Schwerdt hier mit Alwine Trittel in Gr. Diersleben. Arb. Karl Kridau mit Elisabeth Ludwig hier.

Ge b u r t e n: May, S. des Handelsm. Hugo Schmidt, Biff, T. des Kaufm. Jul. Wolff. Alfred, S. des Kaufmanns Döster Wegler. Paul, S. des Tischlers Joh. Wiegand. Gustav, S. des Arb. Franz Höffel.

T o d e s f ä l l e: Otto, S. des Bahnarb. Otto Wühnemann, 1 M. 2 J. Gustav, S. des Kutischen Gustav Fraehdorf, 3 M. 28 J. Mathilde geb. Eberich, Ehefrau des Bandagisten Martin Jötte, 33 J. 18 J. Ferd. Cise, Arbeiter, 63 J. 6 M. 2 J. Dorothee geb. Lenz, Ww. des Landwirts Heinrich Girmann a. Kl.-Diersleben, 65 J. 2 M. 19 J.

Sudenburg, 16. Juni.

A u f g e b o t: Eisenbrecher Welly Bahr mit Wilhelmine Marie Fajmers hier. E h e s c h l i e ß u n g: Fabrikant Friedr. Pohnert mit Minna Lauenstein hier.

G e b u r t: Georg, S. des Töpfers Georg Krufe.

Neustadt, 16. Juni.

A u f g e b o t: Bremser Christ. Andr. Weine mit Witwe Schmidt, Katharino Maria Luise geb. Otto.

E h e s c h l i e ß u n g e n: Arbeiter Peter Poprawa mit Emma Strumpf geb. Michaelis. Brauereipächter u. Bierverleger Kurt Arndt mit Anna Brand.

G e b u r t e n: Paul, S. des Weichgerbers Andr. Lauenstein. Willy Erich, unehelich. Walter Willy, unehelich.

T o d e s f ä l l e: Walter, S. des Maur. August Bading, 5 J. 6 M. 24 J. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Friede, 7 M. 7 J. Luise, T. des Maurers Karl Vohberg, 3 M. 13 J. Paul, S. des Fabrikarbeiters August Vohmann, 8 M. 23 J.

Buckau, 16. Juni.

A u f g e b o t: Hausdiener Friedr. Wilh. August Müller, hier mit Bertha Sophie Jordan in Kl.-Diersleben.

G e b u r t e n: Heinrich, S. des Formers Peter Koppel. Kurt, S. des Schuhmanns Heinrich Lehmann. Erna, T. des Schloss. Karl Knopf. Moris, unehelich. Erich, S. des Schlossers Hugo Pischke.

Groß-Ottersleben.

A u f g e b o t e: Arb. Joh. Schwerdt in Magdeburg-Sudenburg mit Alwine Trittel hier. Arb. Wilhelm Freitag hier mit Ww. Luise Krüger geb. Freitag hier. Arbeiter August Niemann hier mit Martha Bohne hier. Gärtner Otto Winkelman hier mit Emma Franke hier.

E h e s c h l i e ß u n g e n: Musiker Julius Wallstab in Gr.-Salze mit Witwe Emma Bergemann geb. Reichardt hier. Arbeiter Gust. Laujanski in Magdeburg mit Ww. Mathilde Zronner geb. Rathke hier.

G e b u r t e n: Richard Reinhold und Walter Gustav, Zwillingssöhne des Arb. Peter Brzejinski hier. Friedrich Otto, S. des Arbeiters Heinrich Bauernmeister hier. Martha Anna Ima, unehel. Ida Auguste, unehelich. Christian Adolf Otto, S. des Schlossers Otto Rolle in Lemsdorf. Friedrich Otto, S. des Arb. Otto Dieckmann hier. Anna Emma, T. des Arb. August Kimmel hier. Ernst, S. d. Maur. Friedrich Weber hier. Katharina Elisabeth, T. des Dachdeckers Andreas Freund hier. Willy Erich Ernst, S. des Werkstättchreib Paul Hufschel hier.

T o d e s f ä l l e: Willy Ernst Herbst in Bennedenbeck, 4 M. 15 J. Anna Martha Bred hier, 2 M. 2 J. Wally Kühne in Lemsdorf, 5 J. 10 M. 23 J. Karl Henneberg hier, 5 M. 10 J. Anna Landau in Bennedenbeck, 2 J. 6 M. 7 J. Selma Frieda Ringel in Bennedenbeck, 4 J. 7 M. 2 J. Walter Ernst Frig Bartsch in Lemsdorf, 8 M. 19 J. Maurer Friedr. Wilh. Hecht hier, 48 J. 7 M. Wilhelm Ernst Richard Frenkel in Bennedenbeck, 3 M. 16 J. Alwine Henriette Hagen geborne Firkow hier, 73 J. 23 J. Ww. Johanne Marie Laas geb. Thieme hier, 50 J. 8 M.

6 J. Hermann Albert Otto Niehe hier, 3 M. 1 J.

Soziale Bewegung.

Inland.

Vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts in Berlin fand, wie bereits mitgeteilt, am Donnerstag die Verhandlung in Sachen des Steinsegerstreiks statt. Da die Vergleichsversuche scheiterten, fällt der Gerichtshof folgenden Schiedspruch: „Die tägliche Arbeitszeit im Steinsegergewerbe hat 9 Stunden zu währen. Sie beginnt morgens 7 Uhr und endet abends 6 Uhr. Die Arbeitgeber werden verpflichtet, folgenden Lohn zu zahlen: für Gesellen Maximallohn 65 Pfg., Minimallohn 60 Pfg., für Junggesellen 55 Pfg. Die Frühstück-, Mittags- und Vesperpausen werden nicht mitbezahlt. Für Ueberstunden sind einschließlich der Ruhepausen pro Stunde 75 Pfg. zu zahlen. Nachstunden rechnen von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens und werden mit 90 Pfg. bezahlt.“ Die Arbeitnehmer erklärten sich sofort zur Unterwerfung unter den Schiedspruch bereit, während ihn die Arbeitgeber vorbehaltlos ablehnten.

Die **Aussperrung der Berliner Maurer** hat im Laufe des gestrigen Tages wohl einen größeren Umfang angenommen, doch ist sie allgemein, wie nach dem Beschluß der Unternehmer erwartet werden mußte, nicht vorgenommen worden. Gingen wurde auf zahlreichen Bauten, wo der geforderte Stundenlohn von 65 Pfg. nicht bewilligt worden ist, die Arbeit eingestellt. Ein großer Teil der unverheirateten Maurer hat Berlin bereits verlassen. Während die übrigen Bauhandwerker bisher von dem Kampfe noch weniger in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ruht bei den Bauarbeitern (Steine- und Mörtelträger usw.) fast in gleichem Maße wie bei den Maurern die Arbeit. Die Unternehmer haben eine scharfe Kontrolle über die Bauten eingeführt und zu diesem Zwecke Berlin in zwanzig Bezirke eingeteilt.

Von der Not des Handwerks. Der neunnte Verbandstag westfälischer Schuhmacher-Innungen, welcher am 11. und 12. Juni in Pforzheim abgehalten wurde, hat u. a. auch die folgende Resolution angenommen: „Der neunnte Verbandstag der westfälischen Schuhmacher-Innungen verlangt die Aufhebung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes für das Schuhmacherhandwerk, da die erheblichen Lasten jener Gesetze dem Handwerk in keiner Weise zu gute kommen. Der Unter-Verband legt entschieden Protest ein gegen die Ausdehnung des Unfallgesetzes auf das Schuhmacherhandwerk, welches fast gar keine Unfälle zu verzeichnen hat, denn das Gesetz legt dem bedrückten Schuhmacherhandwerk nur eine neue Steuerlast auf.“ Die Schuhmachergesellen werden über die Versicherung anders denken. Die Not der kleinen Meister kann sie nicht bestimmen, auf die Wohlthaten der Versicherung zu verzichten.

Aus einem sonderbarem Grunde bekommen die Arbeiter Werdau kein Gewerbegericht. Der Herr Bürgermeister erklärte nämlich einer Kommission von Arbeitern, daß er zwar einem solchen Gerichte sehr sympathisch gegenüberstehe, daß aber vorläufig gar nicht daran zu denken sei, weil — im Rathause kein Platz dafür vorhanden sei.

Der Tischlerstreik in Mannheim ist durch einen Vergleich zwischen der Organisation der Meister und der Lohnkommission beendet worden. Die Meister billigten 9 1/2 Stunden Arbeitszeit und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden zu. Die Gesellen ließen die Forderung eines Minimalstundenlohnes von 36 Pfg. fallen. Der Hauptwert des Vergleichs besteht für die Arbeiter in der Anerkennung ihrer Organisation, mit der die Unternehmer anfangs durchaus nicht verhandeln wollten. Der Streik hat 7 1/2 Wochen gedauert.

Die **Massenaussperrung in Dänemark**. Die allgemeine Erbitterung, die gegen die vereinigten Unternehmer ausgebrochen ist wegen ihres Schreibens an den Bund der Berliner Bauunternehmer hat neue Maßnahmen

erhalten durch die Aufdeckung der Thatsache, daß die Aussperrung von langer Hand geplant war und daß sich die Unternehmer schon vor der Aussperrung an andere deutsche Unternehmerverbände gewandt haben mit dem Ersuchen, dänische Arbeiter nicht zu beschäftigen. Die Entrüstung kommt auch in der bürgerlichen Presse zum Ausdruck. So schreibt das radikale Blatt Politiken: „Die Arbeitgeber haben damit anerkannt, daß es der reine Humbug ist, wenn sie gegen die internationale Solidarität der Arbeiter predigen. Und sie haben zugleich bewiesen, wie weit der „Patriotismus“ reicht, der vor ein paar Monaten Boykottierung derselben „Erbfeinde“ forderte, die jetzt ihre „werten Kollegen“ sind.“ Und Danebrog fragt: „Waren die Forderungen angesichts der Ausweisungen aus Nord-Schleswig, mit den Deutschen alle Geschäftsverbindungen abzubreaken, nur ein Spektakel in verletztem Nationalgefühl?“ Die noch arbeitenden Arbeiter Dänemarks bringen die größten Opfer, um den Triumph der Unternehmer zu verhindern. Die meisten zahlen 10 bis 15 Prozent ihres Lohnes zur Unterstützung der Aussperrten. Aber trotz dieser großen Opferfreudigkeit sind sie nicht im Stande, die 3 bis 400 000 Mark, die wöchentlich nötig sind, selbst zu beschaffen.

Zum Ausstand der Steinbrucharbeiter in Gommern.

(§ 153 und Situationsbericht)

Gommern, 15. Juni.

Heute nachmittag 1 1/2 Uhr fand die Gerichtsverhandlung gegen unseren Kassierer Friedrich Gärtner statt. Als Amtsanwalt war der Bürgermeister der Stadt Gommern anwesend. Als Belastungszeuge war der Arbeiter Mankeit erschienen, der vom Bruchbesitzer Schröder als Bruchmeister engagiert worden, nachdem der frühere Bruchmeister die Arbeit mit niedergelegt hatte. Gärtner wird zur Last gelegt, er habe auf dem Wege von der Bahn nach der Stadt zu Mankeit gesagt: „Wenn Du bei Schröder als Bruchmeister anfängst, werden wir dessen Bruch sperren.“ Gärtner erklärte dagegen: Mankeit habe Pfingsten mit mehreren Kollegen bei einem Spaziergang geäußert: „Haltet nur fest und trennt zusammen, dann werdet ihr siegen.“ Als nun 2 Tage nach Pfingsten Gärtner auf dem Bahnhof war, erstaunte er, als er Mankeit aus dem Zug steigen sah. Mankeit, der Gärtner erblickte, ging auf ihn zu, indem er zu ihm sagte: „Denk' Dir, Schröder hat schon viermal an mich geschrieben, ich soll Bruchmeister bei ihm werden.“ Gärtner habe darauf erwidert: „Das wirst Du doch hoffentlich nicht thun.“ und auf dem Wege zur Stadt habe er noch hinzugefügt: „Wenn Du bei Schröder Bruchmeister wirst, dann kann es kommen, daß dessen Bruch gesperrt wird und Du keine Gommerschen Kräfte heranziehen kannst.“ Der Amtsanwalt war von der Schuld Gärtners überzeugt; er habe sich gegen den § 153 der Gewerbeordnung vergangen. Der Amtsanwalt und Bürgermeister beantragte daher gegen den Angeklagten eine **Gefängnisstrafe von 6 Wochen und sofortige Verhaftung**, da Fluchtverdacht vorliege. Das Schöffengericht urteilte, daß zwar nur eine fast harmlose Unterhaltung zwischen Gärtner und Mankeit vorläge, trotzdem aber eine Drohung in den Worten Gärtner liege, was ein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung involviere. Daher wurde Gärtner mit **einer Woche Gefängnis bestraft**, vorläufig aber noch auf freiem Fuß gelassen. Es wird selbstredend gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Nun noch ein freudiges Ereignis. Heute in aller Frühe verbreitete sich die Nachricht in Gommern, es kämen **Arbeitswillige in großer Anzahl** und zwar mit dem Zuge, der 11,57 Uhr in Gommern ankommt. Es waren wohl ungefähr 100 Kollegen dort anwesend, teils aus Neugierde, teils um den Ankommenden zu sagen, wie die Dinge

in Gommern liegen. Endlich nach langem Warten fuhr denn auch der Zug ein und ihm entstiegen sechzehn fremde Arbeiter, welche gleich per Wagen nach den Brüchen geschafft werden sollten. Dank den Bemühungen einiger Kollegen gelang es nun — es waren 4 Gendarmen und 3 Polizeibeamte anwesend, zu welchem Zweck wissen wir nicht — den fremden Arbeitern den wahren Sachverhalt zu erzählen. Als die Wagen an unserem Verbandslokale vorbeifuhren, **verließen sämtliche Neuangekommenen die Wagen**, um in unser Lokal einzutreten, wo sie sich mit uns **solidarisch erklärten**. Allem Anschein nach wollen die Angekommenen heute schon wieder nach ihrer Heimat zurückreisen.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Maurer Wilhelm Henschke aus Schönebeck, geboren 1873, wohnte hier selbst zusammen mit einem Arbeiter, erbrach am 6. Mai d. J. dessen verschlossenen Kleiderschrank und stahl einen Anzug, den er für 6 Mark versetzte. Den Angeklagten traf wegen **schweren Diebstahls** 6 Monate Gefängnis.

Der Kaufmann Karl Kramer aus Erfurt, geboren 1871, stahl seit dem 1. Juli 1898 aus den Geschäften der Firma Th. Krause u. Sohn zu Salzweil und F. W. Auerbach hier, in denen er nach einander als Kommiss thätig war, fortgesetzt aus Habgier eine große Menge Luxuswaren im Werte von zusammen etwa 600 Mark, die er mit nach Hause nahm. Mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch erkannte der Gerichtshof auf 9 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Hilfsgefangenaufscher Julius Becker in Burg, geboren 1865, wegen **Sittlichkeitsverbrechen** in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der schon öfter bestrafte Klempnergeselle Carl Jahn hier, geboren 1876, erschwindelte sich am 4. April d. J. von dem Hausmann Friedrich Fischenbeck, der in Abwesenheit des Kaufmanns Biermann dessen Fahrradgeschäft vertrat unter Vorpiegelung falscher Thatsachen leihweise ein neues Fahrrad im Werte von 150 Mark, das er hinterher beim Pfandleiher Michaelis für 40 Mark versetzte. Den Pfandschein verkaufte Jahn. Er erhielt wegen **Vertrugsneun Monate Gefängnis** und 3 Jahre Ehrverlust.

Der bisher nicht ermittelte, schon öfter vorbestrafte Arbeitsbursche Rudolf Geiersbach von hier, geboren 1883, trug am 4. April d. J. den Schlüsselkorb eines Fräuleins vom Bahnhof nach der Haushaltungssicht auf den Breitenweg und stahl unterwegs aus dem Korbe eine Börse mit 110 Mark Inhalt. Von diesem Gelde schenkte er dem Arbeiter Paul Drug hier, geboren 1877, 10 Mark, hielt ihn auf der Fahrt nach Berlin frei und kaufte ihm dort eine Hose und ein Paar Schuhe. Drug wurde wegen **Hehlererei** in Anbetracht der Vorstrafen zu einem Monat Gefängnis verurteilt, der für verbißt erklärt wurde.

Der vorbestrafte Arbeiter Paul Koch zu Buckau, geboren 1880, stahl am 12. April d. J. ein Fahrrad, das der Komptoirbote Taube vor dem Hauptpostgebäude hier auf die Straße gestellt hatte, und wurde in Leipzig dabei abgefaßt, als er es zu verkaufen suchte. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Der mitangeklagte Schlossergeselle Paul Janicke zu Buckau, geb. 1880, wurde freigesprochen.

Der Eisendreher Wilhelm Trmler zu Lahe, geb. 1879, beteiligte sich in der Nacht zum 14. November 1898 zu Buckau an einer **Schlägerei** und bedrohte einen Berufsgenossen mit Totschlag. Der Angeklagte wurde deswegen mit 25 Mark Geldstrafe belegt.

Reste

zu anerkannt billigen Preisen.

Kleiderstoffe 1-14 Meter, elegante und einfache, solide und gut tragbare Genres
Buckskin, Cheviot für Herren- und Knaben-Anzüge
Konfektionsstoffe für Kragen, Capes und Mäntel.
Gardinen, Teppiche
Bettinlette, Bettlamaste, Bettzunge, Leinen
Barchent, Schürzenstoffe etc.

J. Kirstein

Breiteweg 181
 I. Etage. Kein Laden. I. Etage
Gingang nur
Himmelreichstr.

1876 **Neu eröffnet!**
Belagerung von Paris.
 Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.
Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.
 Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.
Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.
 Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

Möbel-Einrichtungen
 größte Auswahl in den großen Läden und 5 Möbelspeichern von
J. Mook
 jetzt nur
 Jakobstraße 51
 dicht am Alten Markt.

Jahnelier Wilhelmstadt.
 Otto Danneberg 1755
 Gr. Dießdorferstraße 35 II.
Wilhelmsbad.
 Brausebäder. 1781
 Wannebäder.
 Sonnabends 7 1/2 Uhr:
Schwimmbad mit Brause
 10 Pfennig.

Magdeburg
Breitweg 193/94

Magazin Heilbrunn

Magdeburg
Breitweg 193/94

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Blech-, Bürsten-, Holzwaren.

Wassergläser Wassergläser mit Glas 11 "	3 Pf.	Kaffeefervice, 5 teilig 150 Pf.	Gemüsetonnen, blau Zwiebel 25 Pf.	Siebkannen 10, 42, 80 u. 225 Pf.	Niederbürsten 15 Pf.	Fleischklopper 15 Pf.
Butterdosen 15 "	"	Kaffeefervice, 9 teilig 225 "	Gemüsetonnen, rosa, mit Gold 27 "	Spirituskocher 35 "	Schuhbürsten 15 "	Klammern, Schock 13 "
Zuckerfächer 5 "	"	Rest.-Teller, flach 16 "	Teller, gerippt 7 "	Gurkenhobel 48 "	Schneerbürsten 15 "	Büchbretter 17 "
Fischgläser 16 "	"	Rest.-Teller, tief 20 "	Dessertteller, gerippt 5 "	Durchschläge 25 "	Schrubber 25 "	Mangelhölzer 25 "
Gläser mit Fuß 9 "	"	Mocca-Tassen, Paar 45 "	Brotplatten 8 "	Kaffeemühlen, verstellbar 89 "	Handbürsten 8 "	Blasebälge 42 "
Glasfächer 9, 15 u. 23 "	"	Satz Milchtöpfe, 4 teilig 42 "	Satz Töpfe, 6teil 85 "	Reibmaschinen 125 "	Taschenbürsten 25 "	Handtuchhalter 42 "
Gläser mit Mono- gramm 45 "	"	Kuchenteller 9 "	Tassen, blau/Zwieb. 12 "	Kartoffelschäler 4 "	Zahnbürsten 10 "	Büchfächer 35 "
Milchflaschen 4 "	"	Vasen m. aufgelegt. Goldblumen 45 "	Salz- u. Mehl- mehnen 36 "	Kammlasten 23 "	Straßenbesen 35 "	Salatbestecke 25 "
		Menagen 25 "	Kaffeekannen 11 "		Abstäuber 25 "	Stuhlische 20 "
					Haarbesen 55 "	Holzsteller 6 "

Emaillier-Simer 85 Pf. Emaillier-Teiben 48 Pf.

Regenschirme von 1.25 bis 3.75 Mtl.

Säulen Bauertische Schirm- und Garderobenständer Kinderstühle u. Tische

Taschen zum Umhängen von 42 Pf. an

Besondere Gelegenheit
um damit zu räumen!
Ein grosser Posten
Figuren, Gruppen, Büsten
15 auf frühere Preise
Prozent Rabatt!

Tischlampen 115 Pf. Korridorlampen 25 Pf.

Touristentaschen von 95 Pf. an

Sportwagen Aufsätze von 5.50 Mtl. an

Bier-Service
Waschservice
Wasch- u. Reisekörbe

Kohlenplatten Mtl. 2.10.	Bugsteine 10 Pf.	Kinderwagen Mtl. 18.75.	Leiterwagen Mtl. 2.25.	Feueranzünder 2 Packete = 40 Stück nur 9 Pf.	Kochbücher 10 Pf.
Fruchtpressen 95 Pf.	Küchenwagen Mtl. 1.85.	Waschblau 2 Beutel 5 Pf.	Salmiak-Terpentin Seifenpulver Paket 6 Pf.	Pa. Sparkerseife Kiesel 80 Pf.	Fliegenbälle 5 Pf.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Wird echt
mit Name Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwau.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogerie- u. Seifenhandlungen.
Ausschlag Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Waren und Möbel ohne Geld

1899

sich anzuschaffen, ist jedem reell Denkenden auf bequemste Weise ermöglicht; die Firma A. Friedländer liefert einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf

Teilzahlung
zu leichtesten Zahlungsbedingungen, die Preise sämtlicher Möbel, Spiegel und Polsterwaren sind die denkbar billigsten, die Bedienung streng reell und jeder Einkauf bleibt Geschäftsgeheimnis. Die Zahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

A. Friedländer
Füh. Otto Fietze
Magdeburg, Breitweg 118.
Kann mit ausgiebiger Kredit
ohne Anzahlung.

Mohra-Margarine
in Geschmack von feinsten Butter nicht zu unterscheiden, empfiehlt 1767
Wilhelm Stegmann, Neustadt.

August Heine
Schmidtstr. 45/46.
Künstl. Zähne u. Gebisse
Zahnoperationen. 1383
Teilzahlung gestattet.

Otto Wetzel & Co.

Wetzels Schuhwaren

haben sich durch ihre elegante Fabrikation, aussergewöhnliche Haltbarkeit und sehr billigen Preise ganz besonders aus.

Otto Wetzel & Co.
Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb
69/70 Breitweg 69/70
(Ede Schuhstraße) 1503
Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,
offizieren:

Jacket-Anzüge in Leinen und Molestin	von 3-7 Mtl. an
Haus- und Comptoir-Joppen in Loden, Lüste und Leinen	1 1/4-5
Waschschle Drell, Satin- u. Molestin-Hosen	1 1/4-4
Normal-Schulanzüge, in Loden und Leinen	2
Havelock mit voller Pelzlinie	9-20
Radschle-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden	8-11
Jacket-Anzüge in guten Buckstinstoffen	10-18
Jacket-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen	12-30
Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	20-35
Schrod-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen	7-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Facons, hohelegante Ausführung	2 1/2-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/4
Echt blane Montur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparrung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Facens und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschätzung zu warnen, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbarem roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1641

Unterhaltungsteil.

Selene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.
(15. Fortsetzung.)

„Bleiben Sie ruhig, Fräulein,“ flüsterte das Mädchen in einem süßlichen Ton. „Seien Sie unbesorgt, es ist Ihnen nichts geschehen. Sie waren nur betäubt von dem schweren Fall. Sie sind vor unserem Hotel gestürzt, der Portier hat Sie heraufgetragen.“

„Und meine Naze?“ —
Das Mädchen lächelte.

„Die muß einen neuen Topf bekommen, dann wird sie sich schon wieder erholen. Aber denken Sie nicht daran und erholen Sie sich vorerst selbst, das ist wichtiger,“ und sie drückte Lene sanft in die Kissen zurück.

Diese leistete keinen Widerstand, sie lächelte und nickte, als wolle sie sagen, ich verstehe jetzt alles und habe keine Angst mehr.

Sie streckte sich ihrer ganzen Länge nach aus. . . Ach, sie war so müde, und es that wohl, sich dieser Ermattung hinzugeben. Mit einer schlaffen Handbewegung langte sie nach dem Mädchen, ohne es erreichen zu können, und so begnügte sie sich, ihr zuzulüftern:

„Bitte, gehen Sie nicht fort, bleiben Sie bei mir.“

Und als sie sah, daß das Mädchen bejahend nickte, legte sie sich mit einem Seufzer der Erleichterung auf die Seite, als ob sie schlafen wollte, und versiel abermals in einen Zustand der Bewußtlosigkeit. Einen Augenblick blieb es ganz still in der Stube, dann bewegten sich die seidnen Vorhänge des großen Fensters und Hartmann, der lauschend dahinter gestanden, kam unhörbar über den dicken Teppich herangeschlichen.

„Nun?“ fragte er leise und ungeduldig.

„Ich fürchte, das Fräulein ist aufs neue bewußtlos geworden,“ lispelte das Stubenmädchen.

„Haben Sie die Kleider geöffnet?“

„Ja, sie beengten sie kaum; das Fräulein trägt kein Nieder.“

„Es ist gut,“ sagte er in feiner vornehmer Art, ihr Stillstehen ausserlegend, dann beugte er sich leise und vorsichtig über die Regungslose.

„Ihr Atem ist regelmäßig — ich glaube sie schläft — wir haben nichts mehr zu fürchten,“ und mit einem gebietenden Blick: „besorgen Sie einen Wagen. . . Gehen Sie,“ fügte er schärfer hinzu, als sie zögerte, und er drückte ihr gleichzeitig ein Geldstück in die Hand.

Sie ging nach der Thür. Er horchte auf ihre sich entfernenden Schritte, dann sah er sich um.

Sein Herz klopfte heftig. Er hatte diese Situation nicht herbeigeführt, er wollte sich einreden, daß er sie nicht einmal gewünscht hätte, aber nun — leise näherte er sich der Schläferin.

Draußen schien noch die Sonne und ihr abendliches Rot lag in den Gipfeln der Bäume.

In dem Gemache mit den gelbweissen, die Fenster umhüllenden Vorhängen herrschte eine goldige Dämmerung, die ihren weichen Schimmer auch über die auf der Ottomane ausgestreckte Gestalt warf. Ein dunkles Kleid umhüllte sie knapp und enge, das Leibchen war aufgeknappt und ein schmaler Streifen des weißen Hemdes war sichtbar, unter dem der junge Busen in gleichmäßigen Intervallen sich hob und senkte.

Er warf einen raschen Blick gegen die Thür — dort der Kiesel — er brauchte ihn nur vorzuschieben und — was konnte ihn hindern glücklich zu sein — ach was glücklich — rasend vor Seligkeit!

In fiebriger Begehrlichkeit wollten seine Finger sich diesem weissen ihm entgegenschimmernden Hals nähern, als er ihr aber in das Gesicht blickte, suchte die Hand zurück.

Dies Gesicht in seiner ersten Ruhe, mit dem sanftesten, kindlichen Ausdruck machte ihn betroffen und schüchternete ihn ein.

Nein. . . ein Frevel wär's. . . und beginge er ihn, würde er sich damit nicht selbst um etwas betrügen, das köstlicher wäre, als alles, was er bisher gekannt hatte? „Nein,“ rief es härter in ihm, „das ist eine Meise und Du bist kein Schurke.“

Er ging von ihr hinweg gegen das Fenster.

Er brauchte Luft. — Linde strömte sie ihm entgegen, vermengt mit dem Duft von Frühlingsblumen, die auf der Terrasse im Flor standen.

Frühlingsrauhung hier außen und innen. . . Er fühlte sich plötzlich von einer großen Freude ergriffen. Endlich hatte er gefunden, wonach er sehnüchlich verlangte. Das ist ja so eine kleine Kaulquappe, ein jugendartiges unentwickeltes Ding — und er würde ihr Erster sein, ihr Einziger, ihr Alles.

Er dachte in diesem Augenblick nicht weiter darüber nach, wie sich die Dinge gestalten würden, wie weit er sich selbst zu verpflichten hätte, er dachte nur an die Süßigkeiten dieses kaum erblickten Körpers, die er bereits für sich in Anspruch nahm. Er mußte sie besitzen, aber freiwillig sollte sie sich ihm geben. Sie sollte nicht vor ihm fliehen, sie sollte nach ihm verlangen, wie er nach ihr, und wenn ihre Sinne noch im Schlummer lagen, er wollte sie wecken, zu stürmischer Leidenschaftlichkeit sie entflammen, bis sie wollustbebend sich in seine Arme warf, um sich in seinem Besitze zu berauschen.

Der laute Schreieschlag einer Uhr entriß ihn diesen Träumereien.

Er blickte auf und begegnete den großen, erschreckten Augen des jungen Mädchens.

Sie hatte sich aufgesetzt und starrte zu ihm hinüber. Als er eine Bewegung machte, sprang sie sofort auf die Füße.

„Das ist abscheulich!“ Wie ein Bohnschrei, in konvulsischer Heftigkeit kam es von ihren Lippen.

Und als er nun abermals einen Schritt ihr entgegen that, lief sie wie eine Rasende gegen die Thür und stieß sie auf.

Ein Ach! der Erleichterung entrang sich ihr, aber ihre Bewegung war so stark, daß sie schwankte und an die Wand lehnen mußte, um nicht zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Haus und Wirtschaft.

Fortschritte in der Nahrungsmittel-Industrie.

Wir verzeichnen hier eine Reihe von Neuerungen auf dem Gebiete des Ernährungswezens, die auch für die Arbeiterklasse von Bedeutung werden können. Schon länger besteht das Bestreben, ein Verfahren für die Herstellung von Brot zu finden, bei dem dem Getreidekorn der besonders nährhafte und zur Backfähigkeit erforderliche Kleber in größerem Umfange entnommen wird als bisher. Einem französischen Ingenieur Schweizer ist es gelungen, das vollkommene Ausziehen des Klebers aus dem Korn durch eigenartige, scharf geriffelte Mühlscheiben aus Stahl, zwischen denen jedes Quetschen des Kornes ausgeschlossen ist, zu erreichen. Schweizer erzielt aus 100 Kilo Getreide bis 80 Kilo Mehl, was einen Fortschritt von 7—8 Kilo gegenüber der heutigen Mühlscheibe bedeutet. In einer Pariser Mühle werden nach dem System Schweizer täglich schon 20 Tonnen Weizen verarbeitet. Das Pfund Brot wird für 0,13 Franken (16 $\frac{1}{2}$ Pf.) geliefert, während die anderen Pariser Bäckereien dafür 0,18—0,20 Franken fordern. Auch in Brüssel ist eine Bäckerei nach dem System Schweizer im Bau begriffen, die täglich bis zu 50 Tonnen Weizen verarbeiten wird. Deutschland besitzt in Kaiserslautern eine solche „Mühlbäckerei“, die allerdings täglich nur 1 Tonne Weizen verarbeitet. Durch das System Schweizer wird ein besseres, billigeres und nahrhafteres Brot erreicht.

Nicht minder wichtig ist die Einführung des von Prof. Finler in Bonn gewonnenen Tropo in den täglichen Gebrauch. Tropo ist von allen schädlichen und unverdaulichen Bestandteilen gereinigter Eiweißstoff, wie er sich im Fleisch und in Pflanzen vorfindet. Sein Nahrungswert beträgt das fünffache von Fleisch. Es kommt sowohl rein als auch in Mischung mit anderen Nahrungsmitteln in den Handel, so als Tropomehl, als Tropochokolade und Kakao, als Tropozwieback und Tropobisquit. Die Tropo-Nahrungsmittel sind ganz besonders für alle diejenigen zu empfehlen, die entweder wenig Nahrung zu sich nehmen und doch das notwendige Eiweiß ihrem Körper zuführen wollen oder denen, die ein billiges, wohlschmeckendes und besonders eiweißreiches Nahrungsmittel begrüßen, weil die Kosten für Fleisch und andere eiweißreiche Nahrungsmittel zu hohe sind.

Endlich möchten wir noch eine Neuerung besprechen, die sich vorläufig zwar noch nicht für den Arbeiterhaushalt eignet, die aber entschieden eine Zukunft hat, weil sie im Privathaushalt die langwierige und lästige Arbeit des Kochens erspart. Wie heute schon die Arbeiter die Konservengemüse, die in Büchsen im Handel erhältlich sind, genau kennen und viel gebrauchen, so kommen seit einiger Zeit auch fertige Gerichte mit Fleisch in den Handel. In einer luftdicht verschlossenen Blechbüchse befinden sich die fertigen Speisen, als Braten mit Karrioffeln, Würstchen mit Sauerkohl, Pökelfleisch mit Erbsenpüree, Goulasch usw. usw. So wie die Büchse vom Kaufmann kommt, wirft man sie in kochendes Wasser, läßt sie zehn Minuten darin liegen, öffnet sie dann und hat die Speise sofort zum Essen fertig. Die Speisen schmecken gut und haben nur den einzigen Fehler, daß sie für den einfachen Haushalt noch zu teuer sind. Es ist aber keine Frage, daß, sobald man die Herstellung dieser Speisen im großen betreibt, die Preise ebenso sinken, wie es seiner Zeit bei den Konserven in Blechbüchsen der Fall gewesen ist. Die Herstellung fertiger Speisen auf dem gekennzeichneten Wege wird die Küchenarbeit im Privathaushalt wesentlich einschränken und so die Frau, die nach Ansicht vieler Kreise immer noch mit dem Kücheltisch in der Hand in die Küche gehört, in ihrer bürgerlichen Domäne stark erschüttern.

(Leipz. Volksztg.)

Kleine Chronik.

Gefasster Defraudant. Der aus Mählhausen i. Thür. nach Unterschlagung von 11 000 Mark Postgeldern vor einiger Zeit flüchtig gewordene Posthilfsbote Wilhelm Morgenroth ist in London ergriffen und mit dem Dampfer „Peregine“ in Hamburg angekommen. Der Defraudant, der seinerzeit über Holland nach England entkam, führte von der unterschlagenen Summe noch 9000 Mark bei sich. Er ist nach Mählhausen weitergeschickt worden.

Wetterprognosen an Briefkästen. In der Stadt Montgomerie im Staate Madama wird neuerdings die tägliche Wetterprognose, die von dem Wetterbureau der Vereinigten Staaten ausgegeben wird, an allen Briefkästen in den Straßen angeschlagen. Der Postbote, der die Briefe abholt, befestigt gleichzeitig die Wetterkarte am Kasten.

Der Sonnenschirm der Radlerin hat nun auch seinen Platz erhalten. Das neueste Produkt der englischen Fahrrad-Industrie ist eine Vorrichtung an der Lenkstange des Zweirades, die den Sonnenschirm hält.

Vermischte Nachrichten.

Staatsretter an der Arbeit. Im Krieger- und Veteranenverein in Pirmasens (Pfalz) wird unentwegt weiter „gesäubert“. Vor einiger Zeit wurde der Hinauswurf eines Mitgliedes gemeldet, der das Verbrechen beging, an der Maifeier teilzunehmen. Heute sind wir in der Lage, einen neuen „Hinauswurf“ zu vermelden. Ein Wirt beging das Verbrechen, in seinem Lokal eine Zahlstelle des Verbandes der deutschen Schuhmacher zu dulden und hat sich dadurch der Förderung des Sozialismus „hinreichend verdächtig“ gemacht. Die Pforten des Kriegervereinsparadieses wurden weit geöffnet und es erschien der Cherub, aber nicht in Gestalt eines Erzengels mit feurigem Schwert, sondern in Gestalt eines Postboten, der dem Sünder folgendes Dekret des weisen Ausschusses beflagten Vereins überbrachte: Krieger- und Veteranenverein Pirmasens.

In Treue fest.

Herrn Daniel Breth, hier.

Aus den in jüngster Zeit erfolgten Bekanntmachungen des Vereins deutscher Schuhmacher ist ersichtlich, daß Sie eine Zahlstelle für diesen Verein unterhalten, und muß angenommen werden, daß Sie demselben als Mitglied angehören; da Sie infolgedessen dem Krieger- und Veteranenverein nicht angehören können, so beschloß der Ausschuss oben genannten Vereins, Sie in der Liste der Mitglieder zu streichen.

Im Auftrage: Fodors, Schriftführer.

Der „treueste“ Verein kennzeichnet sich dadurch, daß er den ausgeschlossenen Mitgliedern die einbezahlten Beiträge nicht erstattet, selbst zur Genüge.

Um Getränke ohne Eis abzukühlen, giebt es nach der Zeitschrift für Krankenpflege ein höchst einfaches Mittel. Man schlägt die betreffende Flasche in ein Tuch ein, das vorher in kaltes Wasser getaucht und gut ausgewrungen ist, dann stellt man die Flasche in ein mit kaltem Wasser halb angefülltes Gefäß, setzt das Ganze auf ein Brett eines offenen Fensters und verursacht einige Zeit hindurch durch Öffnen der Thür einen Luftzug. Die sich in dem nassen Tuche entwickelnde Verdunstung erzeugt eine bedeutende Abkühlung, die sich dem Inhalt der Flasche mitteilt.

Elektrische Fiaker in New-York. Der Automobilmusik macht neuerdings auch in New-York rapide Fortschritte. Die elektrischen Fiaker fangen an, sehr beliebt zu werden. Ende des vorigen Jahres zirkulierten 62 Wagen. Die Fiaker können — ohne neue Ladung — 40 bis 50 Kilometer zurücklegen, mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 Kilometern in der Stunde. Es giebt zwei Klassen von Wagen; die einen entsprechen unseren gewöhnlichen Droschken, die anderen den Droschken erster Klasse. Bei Schneestürmen in diesem Winter waren die elektrischen Fiaker widerstandsfähiger, als die Fiaker mit Pferden. Man glaubt, daß die Zahl der elektrischen Fiaker in den Straßen New-Yorks sich bald auf 600 erhöhen wird.

In Rennes, wo in ein paar Wochen das neue Dreifus-Kriegsgericht tagen soll, ist im Jahr 1815 wohl die längste Verteidigungsrede vor Gericht gehalten worden, welche die Geschichte der forensischen Beredsamkeit zu verzeichnen hat. Als man im Jahre 1815 dem General Trarot den Prozeß machte, sprachen seine Verteidiger vor dem Revisionsrate in Rennes volle fünf Tage und fünf Nächte nacheinander. Die Ursache dieser ungeheuerlichen Beredsamkeit war überaus ernst. Es handelte sich um Tod und Leben, denn da der General bereits vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, hatte (nach dem damaligen Gesetze), falls das Urteil bestätigt worden wäre, dessen Vollziehung keinen Augenblick verschoben werden dürfen. Man bestrebt sich also, der Gattin des Generals Zeit zur Reise nach Paris zu gewinnen, wo sie die Gnade des Königs erbitten wollte. Die Advokaten lösten einander von drei zu drei Stunden ab. Es kam so weit, daß die Richter sich wiederholt eine Stunde Ruhe ausbaten. Aber die Advokaten schlossen ihre Reden nicht, bevor die Nachricht angelangt war, daß der General — begnadigt sei.

Heiteres.

Der Dacl. „Mein Dacl“, erzählte kürzlich der Oberförster, „sieht mir geradezu am Gesicht ab, was in meinem Innern vorgeht. Ich will mich da vor ein paar Tagen photographieren lassen. Mein wie oft der Photograph auch „Bitte, recht freundlich!“ sagt, es gelingt mir nicht, meinem Gesichte den erforderlichen lebenswichtigen Ausdruck zu geben. Hatte mich nämlich am Vormittag mit meiner Schwiegermutter gezankt, und deren Bild schmebte mir noch immer vor den Augen. Mein Dacl, welcher natürlich ins Atelier mitgenommen war, beobachtet mich eine Weile, springt dann plötzlich an einem der Tische in Höhe, nimmt eine der dort ausgestellten Photographien in die Schnauze und pflanzt sich damit vor mir auf. Was glauben Sie, mein Herr — präsentiert mir das Teufelsbiestchen von einem Hunde das Konterfei eines blühenden jungen Mädels! — Na, sehen Sie, so ist meine Photographie gut ausgefallen.“

Abgeblitzt. Herr (zubringlich, zu einer Dame mit hübschem Teint, welche vom Regen überrascht wird): „Gestalten gnädiges Fräulein, daß ich Sie vor dem Nachwerden schütze.“ Dame: „Danke, ich bin waschecht.“

Druckfehler. Das Menü bei der Hochzeitfeier war vorzüglich, nur die Sippe war ungenießbar. — (Wegged. humor. Blätter.)

Reizende Neuheiten

in Waschstoffen

eingetroffen:

Kattun	Meter	19 Pfg.
Organdy	Meter	30 Pfg.
Rips	Meter	35 Pfg.
Zephyr für Blusen .	Meter	40 Pfg.
Satins hell und dunkel .	Meter	50 Pfg.
Mousseline	Meter	45 Pfg.

Eduard Neuberg

Breiteweg 37

Erste Etage Erste Etage

gegenüber der Ulrichsstraße. 1796

Nur kurze Zeit

Saison-Ausverkauf

Einen grossen Posten Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten
in Woll- und Waschstoffen

Reste

für Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider etc., sowie
fertige Blusenhemden und Jupons

1801

zu sehr billigen Preisen.

Ueltzen'sche Wollenweberei

Magdeburg, Breiteweg

Fabrik und Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe.

Fortsetzung des Total-Ausverkaufs

zu den bekannt herabgesetzten Preisen.

Am Lager befinden sich noch:

ca. 100 Stück ganz schwere Bettzeuge und Inletts, sowie gute Auswahl in Bettfedern
und Daunnen, Hand- und Tischtücher, Schlaf- und Bettdecken, Gardinen, Teppiche etc.

Sudenburg
Breiteweg 106a.

Carl Schröder

Sudenburg
Breiteweg 106a.

Ein Posten Knaben-Anzüge für die Hälfte.

1803

* Als Plakat in und außer dem Hause* Fahrrad, Gerüstes, neu, billig zu verkaufen.
empfiehlt sich Jda Ebert, Nordstr. 6, v. IV. 2. Aut. Ehrenberg 16-17.

Jakobsstrasse 50.

Das Malheur!

August stand vor Marie's Thüre,
Das er liebend sie verherrte:
Als vom Nachen mit Gedächtnis
Hieß die Glocke: „Es ist Zeit!“
„Gute Nacht,“ sprach da die Marie,
Rief die Thür zu, schnell erließ sie,
Kammt habe zu August's Bein
Seine Kniehöhe ihm an!
August, ach, vergebens kam er fort
Und rief: „Schlafen, es kammt fort.“
Bis der gute Nachenman Schmelz
Gut zu Hüfte mit dem Säbel
Und trant jenes Noths Schöpf
Mit dem weissen Wollen los:
„Wenich, willst Du nicht dein Kopfen
Nacht auf einer Hälfte führen,
Siehst Du Jakobstrasse 50
den schneid'gen Rod für 6 Mark 50!“

Commode-Raletts, Satin und Sammeten . . .	von	11-25 Mk.
Sack-Anzüge in Sammeten und Barchas . .	von	14-40 Mk.
Koch-Anzüge in Satin und Diagonal . . .	von	21-42 Mk.
Reis-Anzüge in Barchas und Cheviot . . .	von	6-12 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Jacots . . .	von	2 1/2-9 1/2 Mk.
Grosche Jacketts und Westen	von	2,50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und
Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

50 Jacobs-Strasse 50

Einiges detartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

Sie kommen!

aus Duxan, Sudenburg, Reustadt,
Friedrichsstadt, Wilhelmstadt und
von außerhalb, weil meine 501

Liebste

Arbeit ist, Uhren zu reparieren,
welche auch nie gut gegangen sind. Neue
Feder einlegen 1 Mk., Glas, Züger,
Nagel oder Karzel à 25 Pf. Der diesen
Jahres-Anschnitt mitbringt, erhält alles
billiger, Neue Uhren 5 Proz. Rabatt.
Garantie 3 Jahre, bei

Herrmann Siede, Uhrmacher,
Magdeburg, Schwibbogen 1.

Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder

unter Garantie, auch werden am geschickten
Machern neue Nöhren eingefert, da ich mit
sämtlichen Nöhren versehen bin.

R. Osterroth, Mechaniker
Lüneburgerstr. 21. 1761

Unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge
behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.

Empfangen v. 11-4 Uhr; Sonntags
keine Sprechstunden. 1757

1898
junge Renarien-
Weibchen
für fremde
Führer: Preis n. Gefährlichkeit

J. Tischler, Auguststraße 25.

Macco-Unterhemden
von 75 Pf. bis 250.

Macco-Unterhemden
von 95 Pf. bis 200.

Macco-Herrenjacken
von 75 Pf. bis 125.

Macco-Damenjacken
von 60 Pf. bis 135.

Touristen-Hemden
für Knaben von 60 Pf. bis 200.

1808

Touristen-Hemden
für Herren von 135 Pf. bis 500.

Sweaters, Sportserviteurs.

Sport-Umlegekragen in grau u. gelb.

Radfahrerstrümpfe - Radfahrermützen
empfehlen in größter Auswahl

Luppe & Glaser

Breiteweg 47.

Sämtliche Trikotagen in allen Grössen und
extra Weiten vorrätig.

Gemeinde-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten am 15. Juni 1899.

Die Tagesordnung enthält 17 Beratungsgegenstände, von denen die ersten zehn auf Grund des § 16 der Geschäftsordnung ohne Debatte erledigt wurden.

Beschlossen wurde die Verpachtung von 28 händlichen Ackerstücken in Sudenburger, Neustädter und Rothenfeer Feldmark vom 1. November d. J. ab auf 6 Jahre für jährlich 3588,50 Mark; die Vermietung der Wohnungen a) im l. Geschosse des Hauses Kapellenstraße 2 an Fräulein Minte vom 1. Juli d. J. ab für jährlich 80 Mark unter Aufhebung des jetzigen Mietverhältnisses, b) im Hause Thiemstraße 5 (bisher Kaffellanswohnung) an die Herrin Fräulein Spohrmann, vom 1. Juli d. J. ab für jährlich 100 Mark. Zur Verbesserung und Instandhaltung des Fortifikationsweges auf dem Kothorn wurden 500 Mark bewilligt. Beschlossen wurde die Errichtung von noch 2 Turnabteilungen mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden für die 1. Volkshaus- und die altstädtische katholische Volksschule vom 1. Oktober 1899 ab. Zur Einrichtung eines Klassenraumes für den Unterricht in der Physik und Chemie im Wilhelmstädter Bürgerhause an der Spiegelgasse wurden 500 Mark bewilligt; desgleichen 1300 Mark zur Einrichtung der Hortanlage der katholischen Schule Feldstr. 5 für Wasserpflanzung; 1250 Mark zur Erweiterung der Feuerlöschanlage in dem Schulgebäude Brandenburgerstraße 8 und 2900 Mark zur Beschaffung von Einrichtungen gegen Stände in der Gebäudefabrik des neuverbauten Straßenreinigungsjohes in der Schlachthofstraße.

Die Wahl von 3 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, welche als Vertreter zu dem vom 29. Juni bis 1. Juli d. J. in Wühlhausen i. Th. stattfindenden Städte- und Provinztag der Provinz Sachsen zu entsenden sind, fiel auf den Vorsteher Friese, Stadtv. Comte, Stadtv. Niemann 2, als Stellvertreter wurden gewählt die Stadtv. Dannewitz und Schneider; vom Magistrat werden entsandt: Bürgermeister Fischer, Stadtrat Rasmus und Stadtschulrat Franke sowie Baurat Peters als Berichterstatter.

Stadtv. Haese berichtet hierauf über den 14. Deutschen Kongress für erzieherische Knaben-Handarbeit zu Dresden vom 30. September bis 2. Oktober 1898.

Antrag betreffend Einteilung der Stadtverordneten-Wahlen in Unterwahlbezirke und Ausführung der Stadtverordneten-Wahlen abteilungsweise an einem Tage.

Der Antrag war von dem Stadtv. Gärtner gestellt und den Stadtverordneten Gornemann, Jacoby-Scherbening, Schmidt 4 und Hof unterstellt. Die Begründung hatte Stadtv. Schmidt 4 übernommen. Redner wies auf das zunehmende Interesse an kommunalen Angelegenheiten, sowie die stete Vermehrung der Wähler hin. Seitdem das Wahlrecht auch auf die Einwohner mit einem Einkommen von 680-900 Mark ausgedehnt worden ist, sei das bisherige Wahlverfahren unerträglich geworden. Bemerkt haben sich die Wähler gegen das Vorjahr in der Altstadt um 5077, in Sudenburg um 1666, in Neustadt um 1304 und in Budau 1304. Die in diesen Bezirken bislang vorgeschriebenen Wahllokale haben sich als unzulänglich erwiesen. Auch die Ausdehnung der Wahl auf zwei, resp. vier Tage genüge keineswegs zur Erleichterung der Stimmabgabe. Es sei doch ein unerträgliches Verhängnis, daß z. B. die Wähler der Friedrichstadt, resp. Wilhelmstadt in der inneren Stadt ihre Stimmen abgeben müßten. Es erwachte dem einzelnen Wähler und seinen, wodurch mancher auf die Ausübung seines Wahlrechts verzichtet. Die Schaffung von kleineren Wahlbezirken würde die Ausdehnung der Wahl auf mehrere Tage illusorisch machen, den einzelnen Parteien auch Zeit und Geld sparen und im Interesse aller Beteiligten liegen. Redner verlangt die Übernahme der Wahl an einem Tage und meint, was bei den Wahlen zum Reichstag und Landtag möglich ist, könne doch bei den Wahlen zum Stadtverordneten-Kollegium nicht unmöglich sein. Redner wies noch auf die anstrengende Tätigkeit der Wahlvorsteher, sowie die Ramponierung des Rathausganges hin, wofür über 5 1/2 Tausend Personen ihre Stimme abzugeben hätten. Redner bat um wohlwollende Berücksichtigung des Antrags, der nicht im Interesse der sozialdemokratischen Partei, sondern im Interesse aller Wähler gestellt ist.

Stadtrat Dehler stand dem Antrage sympathisch gegenüber; er gab bekannt, daß der Magistrat sich bereits seit längerer Zeit mit der Angelegenheit beschäftigt habe, daß er für die 1. und 2. Abteilung, sowie für die 3. Abteilung der Neustadt, der Sudenburg und Budau kein Bedürfnis zu Unterabteilungen anerkenne, daß er aber für die 3. Abteilung der Altstadt mit ihren 17 000 Wählern allerdings eine Mendierung für möglich und zweckmäßig halte. Für diese Mendierung gebe es ein einfaches Mittel, nämlich die Teilung in einige Bezirke, die in besonderen Lokalen wählten. Die Ermäßigungen des Magistrats waren noch nicht abgeschlossen, als die Kommunalwahlvorlage kam. Der Magistrat habe daraufhin beschloffen, das Schicksal dieser Vorlage abzuwarten und sich weiteres vorzubehalten. Im übrigen eile die Sache nicht, da ja in diesem Jahre keine Ergänzungswahlen stattfinden.

Stadtv. Schmidt 4 wollte den Hinweis auf die Kommunalwahlvorlage nicht gelten lassen, da dieser Entwurf nach einer ganz anderen Richtung gehe, deshalb brauche die Verkleinerung der Wahlbezirke nicht aufgehoben zu werden.

Stadtv. Jaensch empfiehlt die Schaffung von Wahlbezirken nach dem Muster der Reichshauptstadt, anerkennt die Uebelstände bei der jetzigen Wahl der dritten Abteilung in der Altstadt und glaubt, daß die Gesetzgebung der städtischen Selbstverwaltung bezüglich der Wahlbezirke vollständig freie Bahn lasse.

Stadtrat Dehler erklärt, daß die Wahl nach Stadtbezirken nach dem Gesetz zulässig, aber gemäß aus anderen Gründen nicht ohne Bedenken sei. Welche Bedenken der Herr Stadtrat im Auge hatte, darüber äußerte sich später Stadtv. Dr. Stern.

Zunächst nahm Stadtv. Dr. Stern an, daß es sich um den Antrag des Stadtv. Gärtner nicht um die Bildung von Wahlbezirken, die selbständig Stadtverordnete zu wählen hätten, sondern um die Einteilung des bisherigen einen Wahlbezirks in verschiedene Abstimmungsbezirke mit besonderen Wahllokalen handele, daß also die Wähler der verschiedenen Bezirke der Altstadt sich an der Wahl derselben Stadtverordneten zu beteiligen hätten. Gegen letzteres hätte er keine Bedenken, weil es sich um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage dabei handele. Sollte aber die Bildung besonderer Wahlbezirke mit Einzelwahlen gemeint sein, so wäre das für ihn, Redner, in so hohem Maße bedenklich, daß er ihm nicht näher treten würde. (In seiner Rede hatte Stadtv. Dr. Stern den Stadtv. Schmidt 4 mehrere Male als Stadtverordneter 4 bezeichnet. Auf diese liebenswürdigen Anrede wurde der Herr Magistrat von seiner Umgebung sowie auch von dem Stadtv. Schmidt 4 aufmerksam gemacht, der dem Redner zurief: Sie genieren sich wohl, den Namen eines Sozialdemokraten auszusprechen; bislang ist die Nummerierung der Menschen nur in Buchstaben Sitten. Der Berichterstatter.)

Stadtv. Schmidt 4 bekräftigt dem Vorredner, daß er den von ihm begründeten Antrag richtig interpretiert habe; es liege ihm fern, eine Veränderung der Wahlbezirke oder Bezirkswahl durch den Antrag zu bezwecken. Es sollten nur nach dem Muster der Reichstags- und Landtagswahlen in verschiedenen Lokalen dieselben Stadtverordneten für den ganzen Wahlbezirk gewählt werden.

Gegen diese Interpretation hegte Stadtrat Dehler Bedenken. In der von dem Vorredner gewünschten Form sei man zwar in Stettin vorgegangen, doch seien die Wahlen beanstandet und der Rechtsstreit schwebend noch.

Stadtv. Jaensch wünscht Bezirkswahlen; er will dafür stimmen obwohl er weiß, daß einzelne Vertreter der 3. Klasse nicht wieder gewählt würden.

Stadtv. Dr. Stern will den von dem Vorredner vorgeschlagenen Sprung in das Dunkle nicht mitmachen — wer zuerst nicht wiederkehren würde, das würden die Herrn in seiner Nähe sein. Möge der Magistrat den Antrag des Herrn Gärtner, so wie ihn Herr Schmidt interpretiert habe, erwägen, und zwar daraufhin, ob die rechtlichen Bedenken dagegen durchschlagend seien, ob ein Bedürfnis zu Unterbezirken vorliege, ob die nötigen Lokale und vor allem die zu Wahlvorständen geeigneten und willigen Kräfte vorhanden seien.

Von dem Stadtv. Jaensch war beantragt, den Antrag des Stadtv. Gärtner dem Magistrat zur Erwägung und Rückäußerung zu übergeben. Dem schloffen sich die Antragsteller an, worauf die einstimmige Annahme des Antrages erfolgte.

Hierauf wurde in der Beratung kleiner Vorlagen fortgefahren: Ausgesprochen wurde die Gewährung der Oberlehrerzulagen an die an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten für Knaben und Mädchen wirkenden Oberlehrer nach den im zweiten Nachtrag zum Normal-Etat für die rein staatlichen höheren Unterrichtsanstalten niedergelegten Bestimmungen vom 1. April 1900 ab; die Verpachtung des Sandlagerplatzes an linken Ufer der alten Elbe oberhalb der Langenbrücke an den Fuhrherrn Otto Kraatz vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1904 für jährlich 1500 Mark bei Erhöhung der Preise für den zu städtischen Zwecken zu liegenden Sand und Kies; die Verpachtung der Fischerei in den beim Herrenstrug und im Blumenthalwerber belegenen Losen an den Handelsmann Heinrich Behne hier für jährlich 85 Mark auf 6 Jahre vom 1. Juli 1899 ab. Erteilt wurde die Bauerlaubnis für das Grundstück des Kaufmanns Piattschek an der Straße B des Neustädter Bebauungsplanes und die Bauerlaubnis für das Grundstück N, Breitenweg 52. Bewilligt wurden a) 350 Mark, b) 1250 Mark, insgesamt 1600 Mark zu a als Ueberweisung der Kosten der ursprünglichen Beleuchtungsanlage, zu b zur Ergänzung der Beleuchtungsanlage auf dem Geschäftsplatz des Friedrich-Wilhelms-Gartens; 300 Mark zur Beihilfe an den Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschturns im Ausland, Ortsgruppe Magdeburg, aus Titel „Zusammenbau des Kammerei-Hausplans und eine Beihilfe von 500 M. an den Vorstand der Magdeburger Kinder-Volksschule und des Kinderhortes für das Jahr 1899 aus Sparkastenüberschüssen.

Der Wander-Chrenpreis.

Der Rennfahrer-Verband Magdeburger Herrenfahrer hatte sich an den Magistrat mit dem Ersuchen gewandt, einen Wander-Chrenpreis der Stadt Magdeburg für die hier zu veranstaltenden Wettfahrten zu stiften. Der Magistrat hatte 1000 Mark vorgeschlagen, um deren Bewilligung er die Stadtverordneten ersuchte.

Stadtv. Dr. Stern trat für die Bewilligung ein. Die Stadt erfülle eine Ehrenpflicht. So gut wie sie das Wiedererlangen unterstütze, müsse sie auch das Fortwähren unterstützen. Für die Vorlage sprachen auch die Stadtverordneten Friese, Jaensch, Schwarzkopf und Lippert, während sich die Stadtv. Comte, Schmidt 1 und 4, Morgenstern, Niemann 2, Friedberg, Raufsch und Haese gegen die Vorlage wendeten. Teils wurde dieselbe aus Gesundheitsrücksichten, teils aus materiellen Gründen bekämpft.

Dem Stadtv. Schmidt 4 machte die Auseinanderlegung Vergnügen. Der Widerspruch der Meinungen könne sehr bald dadurch beseitigt werden, wenn man sich entschliesse, für private Vergnügungen überhaupt nichts zu bewilligen. Nachdem bei Pferderennen usw. Uebeltätigkeiten, wird bei dem Wettfahren B gesagt werden müssen. Redner ist prinzipiell gegen alle derartige Unterhaltungen. Auch hier handele es sich um ein Privatvergnügen; die Mittel des Vereins scheinen nicht auszureichen, um auswärtige Fahrer heranzuziehen. Da soll nun die Stadt beispinnen. Er befreite ganz entschieden, daß durch die Veranstaltung derartiger Vergnügungen (wie es in dem Gesuch heißt) die steuerzahlenden Mitbürger einen Vorteil hätten, nur einige Vergnügungslokale kämen in Betracht, die Geschäfte seien doch um die Zeit des Wettfahrens und nach Schluß desselben geschlossen. Es sei unbillig, die Stadt zu Gunsten einzelner zu belasten. Redner zog den Arbeiter-Turnerbund, sowie den Radfahrerbund an und bezweifelte, daß diesen ähnliche Unterhaltungen gewährt werden würden. Uebrigens seien diese auch vielfach anständig, um mit solchen Betteleien an die Stadtwahlverwaltung heranzukommen (ein Ausdruck, der den Unwillen der Versammlung hervorrief); sie beschränken ihre Vergnügen aus eigenen Mitteln. Sodann bekämpfte Redner das Wettfahren aus gesundheitlichen Rücksichten und freute sich, daß die im Kollegium sitzenden Ärzte ihm beigegeben hätten. Unter jochallender Heiterkeit verwies Redner auf eine vom hiesigen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose ausgesandene Broschüre, wodurch das übermäßige Radfahren als gesunde Tätigkeit anerkannt ist und zur Förderung der Tuberkulose beiträgt. Hier komme man aber her und verlange einen Preis für Wettfahren — welcher traffe Widerspruch. Seine Darlegungen schloß Redner, der in der Sache zwei Mal zu Worte kam, daß er den Antrag aus gesundheitlichen und prinzipiellen Gründen ablehne.

In seinem Schlusswort wies Stadtv. Dr. Stern die Ausdrücke des Stadtv. Schmidt 4 vom Anstand und von der Betelei als eine große Beleidigung der Patienten, die anständige Bürger der Stadt seien, entschieden zurück und bittet um die Bewilligung des Preises, nicht um des Geldes, sondern um des Interesses wegen, das Magdeburg zeigen müsse. Wenn Arbeiterradfahrervereine, die keine besternten politischen Vereine seien (Zunf: Da steht der Pferdesport. D. Berichterstatter), für reine sportliche Veranstaltungen etwas wünschten, würde man ihnen auch ihren Wunsch erfüllen können.

In persönlicher Bemerkung erklärt Stadtv. Schmidt 4, daß er von Betelei in Bezug auf die Unterzeichner der Eingabe nicht gesprochen habe; er habe nur allgemein von Arbeitern geredet, die zu anständig seien, um mit Betteleien an die Stadt zu kommen.

Hierauf wird die Abstimmung vorgenommen. Anwesend sind 54 Stadtverordnete. Davon stimmten 28 für die Magistratsvorlage; diese ist damit gegen 26 Stimmen angenommen.

Chrenpreise für die Bäder-Ausstellung.

Mit Rücksicht auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung einer solchen Ausstellung und den aus Anlaß derselben zu erwartenden bedeutenden Fremdenverkehr glaubte der Magistrat die Stiftung von sechs Preisen, durchgängig aus kunstgewerblichen Gegenständen bestehend, in Aussicht nehmen und zu diesem Zwecke die Summe von 2000 Mark zu Lasten des Titels Insaugemein bereit stellen zu sollen. Die Preise sollen zweckmäßig in Beträgen von etwa 800 Mark, 400 Mark und vier Mal 200 Mark abzustufen sein.

Stadtv. Schmidt 4 erklärte sich gegen die Vorlage. Einmal aus den bereits angeführten prinzipiellen Gründen, sodann auch deswegen, weil die Ausstellung jeden allgemeinen Charakter entbehre. Es seien ausgeschlossen die freien Bäder, die Bädererien der Genossenschaften, wobei Redner die prächtige und schön angelegte Bäderie des Konsumvereins in den Vordergrund stellte. Bei dieser Ausstellung handele es sich lediglich um Inanspruchnahme der Genossenschaften, die aber den Wäderschuh bekämpfe und gegen die witzigen sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung zur Hebung der sozialen Lage der Bäderarbeiter zum Schutze gegen Krankheit und Gefahr Sturm laufe, so unterstütze, hielt Redner für nicht angebracht und ersuchte um Ablehnung der Vorlage.

Stadtv. Schneider meinte, diesmal habe sich der Vorredner wie selten mit den eigenen Worten geäußert. Also weil die Wädereinung seine Partei nicht unterstütze, verlange er ihr keine Unterstützung, obgleich er sonst stets für das Allgemeinwohl zu wirken angebe. Gerade diese Ausstellung werde aber der ganzen Bürgererschaft zu gute kommen, da sie die hervorragendsten Neuerungen vorführen werde.

Stadtv. Schmidt 4 entgegnete, daß er Ausstellungen allgemeiner Art, vom Staate oder der Kommune inaugurirt, sehr gern unterstützen würde, er unterscheide eben zwischen privaten und allgemeinen Ausstellungen. Sodann lehne er die Unterstützung nicht deshalb ab, weil die Zunahme die Bestrebungen der Sozialdemokratie durchkreuze, sondern weil die Wädereinung die witzigen sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Arbeiter durchkreuze. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde die Vorlage angenommen.

Beihilfen für Vereine zur Bekämpfung der Lungen-schwindsucht.

Stadtv. Gruson befragte eingehend die Vorlage betr. Bewilligung von 50 000 Mark aus Sparkastenüberschüssen, und zwar von 30 000 Mark für den Magdeburger Verein zur Bekämpfung der Lungen-schwindsucht und 20 000 Mark für den hiesigen Vaterländischen Frauenverein zur Verwendung für die Lungenheilstätte für Frauen im Vogelsang bei Gommern. Redner hob hervor, daß man sich endlich auch in unserer Stadt aufgerafft habe zur Bekämpfung dieses Uebels, was in allen Kreisen beobachtet sei.

Stadtv. Schmidt 4: Der Vorredner thut so, als ob es die hiesige Klasse allein sei, die für die Bekämpfung der Tuberkulose wirke. Man müsse doch gerecht sein und anerkennen, daß die Arbeiter seit Jahrzehnten nach dieser Richtung thätig gewesen sind. Sie haben mit der Hebung der sozialen Lage der Arbeiter, sowie ihrem Streben nach wahrhaftem Arbeiterschutz mehr für die Bekämpfung des Uebels getan, als die wohlhabende Klasse, die durch ihre verkehrte Wirtschaft- und Sozialpolitik das Uebel gezeitigt und sich allezeit gegen die Bestrebungen der Arbeiter gewandt hat. Speziell die Arbeiterstadt Magdeburg habe sich auf diesem Gebiete nie lässig gezeigt. Unter fortwährendem Lärm und fortwährenden Unterbrechungen und Zurufen zur Sache geht Redner auf die Anträge der Buchdrucker, Buchbinder, Steinsetzer und Hafenarbeiter und die Behandlung derselben durch den Magistrat und die Stadtverordneten ein. Seine Ansichten kann Redner nicht aussprechen, da ihm mit Wortenziehung gedroht wird. Redner ging dann näher auf die Zusammenfassung des Vereins ein und bedauert, daß man die Vertreter der Arbeiter resp. der Krankenkassen bei einer so wichtigen Frage nicht mit herangezogen habe. Ueber die Verwendung des Geldes fehle jede Kontrolle; in der Verwaltung der geplanten Anstalten solle auch kein Arbeiter, kein Vertreter der Krankenkassen sitzen, darum habe man in Arbeiterkreisen gar kein Vertrauen zu den neuen Anstalten. Redner erkannte die Bestrebungen an, die Tuberkulose zu heilen und Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Diesen Bestrebungen müsse aber der Charakter der Nützlichkeit genommen werden. Der Staat und die Gemeinde hätten die Pflicht, die Schwindsucht zu bekämpfen, und deshalb lehne er die Forderung ab und beantrage den Bau einer eigenen städtischen Anstalt. Die Arbeiter stehen solchen Wohlthätigkeitsanstalten, in die die Aufnahme aus politischen und religiösen Gründen verweigert werden könnte, Anstalten, bei denen die Wohlhabenden mit Geldern aus städtischen Kassen prunken, äußerst skeptisch gegenüber. Nicht die Wohlthätigkeit sondern die Pflicht hat in den Vordergrund zu treten. Magdeburg sei sehr wohl im Stande eine eigene Anstalt zu bauen und zu erhalten. Es hat eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung und wird sich durch die Aufnahme der Vororte wesentlich vergrößern. Die Mitglieder der Krankenkassen würden einen bewartigen Schritt mit Freuden begrüßen und die Arbeiter würden mit Freuden die Kosten bewilligen. Nachdem Redner noch auf die guten Erfolge anderer Städte mit eigenen Anstalten hingewiesen und ausgeführt, daß es mit der heute geforderten Unterstützung allein nicht abgehen sei, verlangte er Aufklärung über die Aufnahmebedingungen und ob ein Tagelohn von 3 Mark festgesetzt sei.

Bürgermeister Fischer erwidert, daß auch bei dieser dem Volkswohl dienenden Sache der gute Wille verkannt werde und Gründe dagegen an den Sparen herangezogen würden. Eine eigene Anstalt würde sich für Magdeburg nicht empfehlen; dazu sei Magdeburg nicht groß genug. Dagegen sei es richtig, die Vereine, die sich der Fürsorge für die Lungenkranken widmen, kräftig zu unterstützen, auch wenn sich ihre Gesuche wiederholen sollten. Die 3 Mark für den Tag würden nicht von den armen Leuten bezahlt, sondern von den Kassen (Es ist gar nicht denkbar, daß Krankenkassen pro Tag 3 Mark zahlen können. D. R.), der Versicherungsanstalt, den Arbeitgebern (?) und schließlich von der Armenkasse. (Damit die Kassen auch noch das Wahlrecht verlieren. D. R.) Redner machte noch darauf aufmerksam, daß auf dem Krankenhaus jetzt eine Station errichtet sei, in der der Auswurf aller Personen unentgeltlich untersucht werden soll, die glauben, die ersten Spuren eines Lungenleidens zu spüren.

Stadtv. Jaensch ist ebenfalls überrascht davon, daß die Vertreter der Arbeiterstadt die „rettende Hand“ schände zurückweisen und von einem Werk, bei dem die reinsten Menschenliebe gewaltet, nichts wissen wollen. (Der Herr scheint die Rede unseres Genossen garnicht verstanden zu haben. Der Berichterstatter.)

Stadtv. Stern will der „Legendenbildung“ des Stadtv. Schmidt 4 entgegnetreten und erwidert, daß sich bei den Buchdruckern die Stadt nicht in den Tarifkampf einmischen wollte, und daß den Hafenarbeitern in allen Ständen entgegengekommen sei, wenn man auch ihre „Herrschaftsgelüste“ nicht habe dulden können.

Stadtv. Schmidt 4: Meine Herren, wir verstehen uns nicht. Meiner sozialer Empfinden ist ein anderes, als das Ihrige. Es wäre besser, Sie ließen mich ruhig ausreden, dann würde Klarheit in die Anschauungen kommen. Ich habe mit der Anführung der Arbeiterbestrebungen, speziell der Buchdrucker und Hafenarbeiter beweisen wollen, daß sie durch Stellung von Forderungen, um ihre Lebenshaltung zu verbessern, sich schätzen wollten vor Krankheiten. Redner erklärte sodann: Wenn Herr Stadtv. Stern von Herrschaftsgelüsten spricht, so möchte er darauf aufmerksam machen, daß es sich auch um Herrschaftsgelüste handelt, wenn ein Hafenarbeiter verfolgt, bestraft und wie ein räudiges Tier von Hof zu Hof gehetzt wird, wie dies von Seiten der Stadt geschehen ist. Wenn die Versammlung den von ihm gestellten Antrag ablehne, so werde er für die Vorlage stimmen; hoffentlich würden die Vereine durch Zulassung der Arbeiter deren Vertrauen gewinnen.

Stadtv. Rosenthal ist mit dem Vorgehen des Magistrats in dieser Frage einverstanden. Die städtischen Behörden thun wirklich viel besser daran, daß sie wohlthätige Vereine ausgiebig unterstützen, als daß sie diesen Vereinen die Fürsorge für die Lungenkranken aus der Hand reißen. Gegen die sofortige Einrichtung einer eigenen städtischen Heilanstalt für Lungenkranke mit großen Kosten spreche auch der Umstand, daß man über die zweckmäßigste Einrichtung solcher Anstalten doch nicht ganz im Klaren sei (Unrichtig! Beweis die Berliner Anstalt. D. R.); im besonderen sei man wegen der Angliederung von Lungenheilstätten an bestehende Krankenhäuser noch zweifelhaft.

Stadtv. Vorsteher Friese kommt auf den Schluß der letzten Rede des Stadtv. Schmidt 4 zu sprechen und fragt diesen, ob er davon gesprochen habe, daß einer der Hafenarbeiter der Staatsanwaltschaft denunziert worden sei, und ob er gesagt habe, „daß ein Arbeiter wie ein räudiges Tier von Hof zu Hof gehetzt worden sei, wie dies von der Stadt aus geschehen sei.“

Stadtv. Schmidt 4: Das habe ich gesagt. Stadtv. Vorsteher Friese erklärt, daß er eine solche Äußerung energisch als ganz ungehörig zurückweisen müsse und daß er den Redner im Falle der Wiederholung zur Ordnung rufen werde.

Stadtv. Jaensch kann über das Vorgehen der Vereine zur Bekämpfung der Lungen-schwindsucht nur seine Freude aussprechen, und er glaube auch, daß die Verwaltung der Vereine und ihrer Mittel in der richtigen Weise und zum Wohl und Segen der ärmeren Klassen geführt werden wird. An Wädereien müsse sich jeder, der Wohlthätigkeit ist, gewöhnen; man brauche dieses Wädereien aber in diesem Fall nicht allzu ernst zu nehmen. Einer freien Reinigung könne man doch

nicht zumuten, daß sie sich eine Kontrolle nach dem Wunsch des Herrn Schmidt 4 gefallen, daß sie sich in die freie Auswahl ihrer Vertrauenspersonen hineinreden lassen solle. Für die Inkalken der Vereine wären die Personen, die deren Wohlthaten genossen hätten, die besten Apffel sein.

Stadt. Kaufmann macht darauf aufmerksam, daß die beste Kontrolle über die Vereine die Kontrolle der Öffentlichkeit sei. Es könne jeder, der 3 Mark Beitrag zahle, Mitglied werden, die Generalversammlung besuchen und dort an der Kontrolle teil nehmen.

Stadt. Schmidt 4: Es wird immer so dargestellt, als ob die Sozialdemokraten Gegner jener Bewegung zur Bekämpfung der Tuberkulose seien. Das ist nicht der Fall. Wir wollen nur keine Wohlthätigkeit, sondern die Pflicht ausgesprochen wissen, daß der Staat oder die Kommune für Beseitigung resp. Linderung des Uebels sei. Gerade die Sozialdemokraten haben dem Tuberkulose-Kongress die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Volkstimme hätte daselbst einen eigenen Berichtshatter, die Volkstimme hat die ausführlichsten Berichte gebracht, sich auch bereit erklärt, 15 000 Broschüren zu verbreiten, die von dem hiesigen Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose herausgegeben werden sollen. Auf dem Tuberkulose-Kongress ist anerkannt, daß es besser sei, Krankheiten zu verhüten als Krankheiten zu heilen. Und die Arbeiterbewegung hat sich seit Jahren dieses Ziel gesteckt. Redner kommt auf seine früheren Schlussworte zurück und bestätigt deren Wichtigkeit. Redner sagte: Meine Herren! Ich habe mich von dem Uebel persönlich überzeugt, das am Elbufer jedermann zugänglich war. Das Herz im Leibe wendete sich angesichts des grauenhaftesten Uebels, in welchem sich die Obdachlosen befanden. Für dieses Uebel hatte der Hafenarbeiter Görlich den Magistrat verantwortlich gemacht. Und wenn er im Ueberdruß der Geißel sich etwas scharf gegen den Magistrat ausgedrückt, so wäre eine Strafverfolgung um deswillen wohl nicht nötig gewesen. Görlich habe auch an der Spitze der Lohnbewegung der Hafenarbeiter gestanden. Er ist dafür seitens des Magistrats nicht nur gemahnt worden, nein, der Magistrat hat auch Privatden, die auf dem Hafen zu thun hatten, die Beschäftigung des Görlich untersagt. Wenn ich dies Verhalten mit dem vorhin genannten Worte bezeichne und mir hierfür ein Ordnungsruf angehängt ist, so trage nicht ich, sondern die Sache selbst trägt die Schuld.

Bürgermeister Fischer betont, daß der Magistrat naturgemäß nicht denjenigen protegiert, der seine Maßnahmen in ungehöriger Form kritisiert und seine Arbeiter aufwiegelt. Görlich sei derselbe, der in öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen immer den Magistrat kritisierte, und erst kürzlich, wenn er nicht irrt, wieder wegen Äußerungen über die Obdachlosen zu Gefängnis verurteilt worden sei. Jedenfalls habe die Behandlung des Görlich seitens des Magistrats den Herrn Schmidt in keiner Weise berechtigt, zu sagen, der Mann sei von Hof zu Hof gehetzt worden. Wenn eine solche Äußerung in der Zeitung stehe, dann könnte ein Unkundiger schieflich glauben, der Magdeburger Magistrat sei eine ganz rohe Versammlung. Die Behauptung des Stadt. Schmidt 4, die Arbeiter hätten kein Vertrauen zu den Vereinen, wenn in deren Verwaltung nicht ihre Vertreter sizen, werde durch die einfache Thatfache hinfallig, daß sich bei ihm, Redner, schon über 50 Bewerber aus dem Arbeiterstande gemeldet hätten. Das beweise doch, daß in den unteren Schichten doch Vertrauen zu den Vereinen herrsche.

Stadt. Klinghardt erklärt, daß Görlich mit allen beim Streit beteiligten Hafenarbeitern entlassen worden sei. Als dann der Verwaltung zur Kenntnis kam, daß er mit anderen Entlassenen von Privatfirmen auf dem Hafengebiet beschäftigt worden sei, habe der Magistrat die Firmen daran erinnert, daß die nach dem Streit Entlassenen aus dem Hafengebiet in Interesse der Ordnung vertrieben seien, und daß es unter allen Umständen verboten sei, diese

Seite im Hafengebiet privatim zu beschäftigen. Von einer Hege von Hof zu Hof sei keine Rede gewesen. (Vielleicht wird uns eine Abschrift jenes „Schreibens“ zugeht.)

Hierauf wird die Besprechung geschlossen. Der Antrag des Stadtverordneten Schmidt 4 auf Errichtung einer eigenen städtischen Lungenheilanstalt wird mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und hierauf die Magistratsvorlage einstimmig angenommen: Dafür stimmten auch die Sozialdemokraten.

Es folgen wieder kleinere Vorlagen. Die Verpackung des Schiffswerks am Winterhafen an die Dampfschiffahrtsgesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer von jetzt bis zum 30. Juni 1903 für jährlich 1800 Mark wird ausgesprochen. Die Verpackung des Alten Hofhofes an die Elblagerhaus-Aktien-Gesellschaft auf 6 Jahre vom 1. April 1900 ab für jährlich 31 600 Mark wird beanstandet und nochmals zurückverwiesen. Sodann werden 12 400 Mark zur Herstellung des Cholera-Pavillons und der Diphtherie-Station der Krankenanstalt Sudenburg und 6000 Mark zur Ausarbeitung der Projekte für einen Krankenpavillon, ein Infektionshaus und eine Wabeanstalt für die Krankenanstalt Sudenburg bewilligt.

Der 26. Punkt, Bericht des Ausschusses über die Vorlage, betreffend Ortsstatut für die Entwässerung der Grundstücke in die städtischen Kanäle, wird zurückgeschickt.

Hierauf eine nichtöffentliche Sitzung.

Gingefandt.

Fermerleben. (Der Lokalanzeiger als Feind der arbeitenden Bevölkerung.) Offen für indirekte Steuern erklärt sich der hiesige Lokalanzeiger in Nr. 32. Er ist für Luftbarkeitssteuer und Umsatzsteuer und findet es unverständlich, daß die Gemeindeverwaltung die vom Gemeindevorstand in Bezug auf jene Steuern eingebrachten Vorlagen wiederholt abgelehnt hat; diese Steuern seien mindestens ebenso gerecht wie die Hund- und Biersteuern. Hier hat der Lokalanzeiger Recht. Hund- und Biersteuern sind ebenjotig indirekte Steuern wie die Umsatz- und Luftbarkeitssteuer, nur vergißt der Lokal-Anzeiger zu berichten, daß, als seinerzeit die erstgenannten Steuern angenommen wurden, die Majorität noch auf Seiten des Ortsvorsehers war. Wenn heute dergleichen Vorlagen erscheinen, werden sie nicht angenommen, weil erstens die Majorität gegen das ganze heutige Steuerregime, in erster Linie gegen die indirekten Steuern ist und weil zweitens die Verhältnisse in Fermerleben derartige sind, daß indirekte Steuern nicht erhoben zu werden brauchen. Ja, nicht einmal 200 Prozent Gemeindeabgaben wären notwendig, wenn z. B. schon die sogenannte Anger- und Acker-interessentenliste erledigt wäre. Schon Jahre lang kämpft die Gemeinde um ihr Eigentum, das jetzt noch einen Barbestand von 25 000 Mk. aufweist und schon ein paar Jahre lang einen Ueberfluß abgeworfen hat. Wie sollte wohl nun die Gemeindeverwaltung dazu kommen, Vorlagen zu beschließen, welche die arbeitende Bevölkerung noch mehr belasten. Denn betrachten wir uns einmal diese Steuern. Erstens die Biersteuer. Wenn auch in erster Linie die Brauereien, wie es heißt, die Steuern tragen, so ist es schließlich immer das konsumierende Publikum, welches die Last bezahlen muß. Und dann die Hundsteuer. Als diese im Jahre 1894 eingeführt werden sollte, wollte man mit aller Gewalt mindestens die Jagdhunde frei lassen. Als nun unsere Genossen, welche zu der Zeit schon in der Vertretung waren, sahen, daß die Vorlage angenommen wurde, fielen sie den Gegenantrag, daß dann jeder Hund, außer denen, welche zum Gewerbe gebraucht werden, versteuert werden solle. Darob große Entrüstung, der Antrag ging aber trotzdem durch: weil die Herren nun einmal A gesagt hatten, mußten sie auch B sagen. Nun die Umsatz- und Luftbarkeitssteuer. Die erstere hätte ja den Arbeitern nicht direkt viel geschadet, denn

sie haben in den wenigsten Fällen Aeder und Häuser zu verkaufen, aber bezahlen müssen sie sie doch, die Mieter werden eben höher geschraubt, die Ueberpacht geht in die Höhe usw. Nun zur Luftbarkeitssteuer. Da ist es erst recht das arbeitende Publikum, welches diese Steuer trägt. Die Arbeiter sind es besonders, die, wenn irgend ein Lokalbesitzer ein Vergnügen veranstaltet, dieses besuchen. Die Westenden machen sich anderweitig Vergnügen, in ihren Gärten und ihren Häusern. Also weg mit den indirekten Steuern! Die Geschäftsleute hauptsächlich, auch die Arbeiter, welche den Lokalanzeiger noch unterstützen, der offen für den Ruin des Volkes eintritt, mögen sich dieses zum bevorstehenden Quartalswechsel merken!

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Öffentliche Schmeiberversammlung vom 13. Juni im Drei Kaiserbund. Die Lohnkommission erstattete Bericht über ihre Thätigkeit. Der Innungsvorstand lehnt es ab, mit der Lohnkommission zu unterhandeln. Er behauptet, daß ihm das Gesetz verbietet, mit der Lohnkommission in Verhandlungen zu treten, da in ihr auch Fabrikgehilfen sizen. Es wurde daher beschlossen, den Meistern einzeln die Forderungen der Gesellen zur Beantwortung zu unterbreiten. Die Antwort soll bis zum Freitag, den 16. Juni, erfolgt sein. Dann wurde noch die Lohnbewegung vom vorigen Jahre einer Kritik unterzogen, sowie das Ergebnis der Statistik vom vorigen Jahre besprochen. Hierauf wurden die Kollegen an die letzten Ereignisse erinnert, an das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen. Mit großer Begeisterung versprach die Versammlung, die Forderungen der Gesellen hoch zu halten.

Circus-Theater.

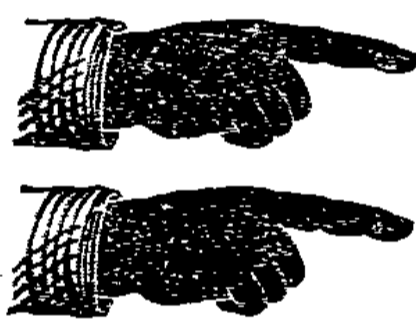
Im Circus-Sommer-Theater findet heute Sonnabend eine große **Gala-Parforce-Vorstellung** statt, in welcher das Programm nicht weniger als 25 Nummern aufweist. Es ist dies eine Vorstellung, die bis heute noch in keinem Varietés gezeigt ist. Mit einem Worte: Schläger auf Schläger! Trotz des Niesenprogramms sind auch heute Dauerkarten günstig, worauf wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen.

Briefkasten.

Barometer. Das darf der Wirt nicht. Die Polizei kann Ihnen dabei aber nicht helfen. Dazu ist das Gericht da.

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
		Elbe.		Holl. Wuchs	
Bardubitz	14. Juni	+ 0.12	15. Juni	+ 0.21	— 0.09
Braundis	"	+ 0.14	"	+ 0.26	— 0.12
Melnik	"	+ 0.16	"	+ 0.14	— 0.02
Leitmeritz	"	— 0.11	"	— 0.11	—
Außig	15.	+ 0.18	16.	+ 0.24	— 0.06
Dresden	"	— 1.05	"	— 1.00	— 0.05
Torgau	"	+ 1.09	"	+ 1.14	— 0.05
Wittenberg	"	+ 1.82	"	+ 1.81	0.01
Hoklau	"	+ 1.24	"	+ 1.24	—
Barby	"	+ 1.72	"	+ 1.76	— 0.04
Schönebeck	"	+ 1.57	"	+ 1.57	—
Magdeburg	16.	+ 1.55	17.	+ 1.60	— 0.05
Tangermünde	15.	+ 2.32	16.	+ 2.25	0.07
Wittenberge	"	+ 2.08	"	+ 2.02	0.06
Dmitz, Pegel	"	+ 1.75	"	+ 1.62	0.13
Bauenburg	"	+ 1.83	"	+ 1.71	0.12



Ohne Geld!



erhält man in unserem Laden, Kaiserstrasse 95

nach freier Wahl

die gediegensten Gebrauchs- und Luxusgegenstände gegen Einlieferung eines vollen Marken-Sammelbuches! Keine Bazarwaren! Man lasse sich durch die Angriffe unserer, **ihre eigenen Interessen** verfolgenden Gegner nicht beirren, die Reellität unseres Unternehmens ist gerichtlich festgestellt, und beruht unser Geschäft auf sicherer, finanzieller Basis! Man verschaffe sich deshalb den kostenlosen Vorteil, indem man unsere Rabattmarken bei jedem Einkauf verlangt!

Waren-Rabatt-Gesellschaft (G. m. beschr. H.)



Sudenburg.
Der vorgerückten Saison wegen empfehle ich
kleiderstoffe
in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen.
Waschstoffe
in Jephyr, Rips, Crêpe, Kashmir, Katun usw.
sehr billig. 1775
Max Kraft
Sudenburg, Breiteweg 40.

Großer
Möbel-Verkauf
zu herabgesetzten Preisen.
Bücherstühle 20 u. 28 Mk., Stühle 19 Mk.
30 u. 35 Mk., Stühle 19 Mk.
100 Pfeilerstühle für 9, 11-20 Mk.
Stühle 10 Mk., Stühle 10 Mk.
Küchenschrank 20 Mk., elegante Diwan
28, 35 u. 40 Mk., Aufgähle 3, 3.75 u. 5.50 Mk. 1771
50 Bettstellen mit Matrasen
für nur 18, 22, 28, 33 u. 40 Mk.
Bücherstühle 19 Mk., Aufgähle 11 Mk.
Bücherstühle 20, 22 u. 28 Mk., Aufgähle
16-20 Mk., Stühle 5 Mk., Stühle 2.75 Mk.
Katharinenstraße 8, hochpart.
1 Herren-Fahrrad
neu, hochlegant beste Marke, unter
Garantie für nur 145 Mk.
Katharinenstr. 8, hochpt.

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
läßt sich bei Bedarf bestens empfehlen. 625
Täglich Eingang von Neuheiten in
Anzug- u. Hosenstoffen
Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.
1722

So lange der Vorrat reicht! Grosser Ausverkauf sämtlicher Kurzwaren

zu erstaunlich billigen Preisen.

Wieder eingetroffen!

Wieder eingetroffen!

Ein großer Posten Bett-Satins u. Kleiderdrucks, Metr. 25 Pfg.
Senden-Barchente, Metr. 18 Pfg.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

1802

Alte Markt 12 **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1795

Möbel

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Heberzieher, Hosen und Westen, Arbeiterhosen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Frimmerkragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

auf Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehlte in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1754

in solider Ware zu billigsten Preisen.



Singer Nähmaschinen

für jede Branche der Fabrikation wie für jede Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdanken ihren Weltrauf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stetig zunehmende Absatz, die hervortragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei. Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen

Act. Ges.

1765

Willibald Lange

Ihrmacher und Goldarbeiter

Magdeburg

Große Diebendorferstr. 215

empfehlte sein Lager in

Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdeutschen Hänguhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Ketten, Ringen usw.



Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1785

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

W. Coors

Schuhmachermeister

1776

Sudenburg, Breiteweg 116 gegenüber Leimbörfestweg.

Empfehle mein großes Lager als gut und dauerhaft bekannter

Schuhwaren

aller Art zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt.

Ein Festbauer zu verkaufen St. Klosterstraße 5, prt. Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen, Wallstraße 20, 4. LL.

1798

Angelgeräte!

Angelruten 20, 35, 50 Pf., 3teil. 75 Pf.
Angelstöcke, 3teilig, 1.50 Mk. Haken 100 St. 35 Pf., mit Seidenbarn 3 St. 10 Pf. Darm ohne Haken 2, 3, 4 St. 10 Pf. Gans-, Leinen- und Seidenschnur. Einfache und doppelte Haken mit Metalldraht 15 Pf. Schwimmer, Posen 10 Pf. Fertige Angel 5, 10, 25, 50 Pf. Messingrollen 1 Mk. Künstliche Fische und Köder. Fischnetze 40 Pf. Fischwitterung 1 Mk. Reisher, Blei, sowie alles, was zum Angeln gehört.
Auf eine volle Mart 5 Proz. Rabatt bar.

Rud. Brüning, Buchau

Schönebekerstr. 21, schrägüber der Kirche.

West gearbeitete 1693

echt engl. Leder- u. Samt-Manchester-Hosen

in den gangbarsten Farben.

Sommer-Jackets u.

Sommer-Lederhosen

in den schönsten Mustern.

Blau Monteur-Anzüge

in Leinen und Leder

eigenen Fabrikats nur bei

A. Martens

11 Johannisfahrstr. 11.

Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Stoffanzüge, Luster- und Sommer-Jackets, sowie sämtl. Arbeits-Garderobe zu den billigsten Preisen.

Rohstofflager, engl. Leder, Sommerleder, Samt-Manchester für Sport- und Knaben-Anzüge.

Anfertigung nach Mass.

1603 Empfehle meine

Reparatur-Werkstatt für

Gold- u. Silberfachen

sowie auch für alle anderen Schmuckfachen.

Vergolden u. Versilbern billigt. Spezialität: Ringe in all. Ausführung, Verlobungsringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv und gefestigt gestempelt 0393 u. 0385, nur selbstgearbeitete Sachen. **M. Dietrich**, Goldschmied, Schmiedehöfstr. 3, part. Kein Laden. Gegründet 1878.

1788

Kein Laden. Gegründet 1878.

Ein Vorteil für jeden, der bei mir kauft. 1758

Alttestes Schuhwaren-Geschäft

Gr. Otterleben, Breitestr. 64.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:

Nußbaum und Birken

echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht

dauerhaft u. elegant gearbeitete

Polsterwaren

bei 1748

Georg Mook

Breiteweg 89/90.

Selten billiges Angebot!

Wir haben uns entschlossen, für die Zeit von Sonnabend, den 17., bis Sonntag, den 25. d. Mts., für sämtliche

braune Schuhwaren

Ausnahmepreise

zu stellen und bitten das hiesige, sowie auswärtige Publikum, von diesen Vorzugspreisen ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

1777

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik G. m. b. H.
Breiteweg 159, im Ulrichshofen.

hochfeinste la. Tafel-Butter

Differiere meine

in Qualität das Feinste was es giebt

im Ausstich für **Mk. 1.10** das Pfund,

feine frische Molkerei-Butter

Pfund Mk. 1.00,

feine reinschmeckende Natur-Butter **Mk. 0.95.**

1612

Jeder Konsument überzeuge sich, daß er den Artikel **Butter** bei mir stets frisch und äußerst preiswert erhält.

L. W. Lüder, Große Marktstr. = u. Stephansbrücke-Gde.

Buchthal's Kaffee-Magazine

Neustadt, Breiteweg 118, am Nicolaiplatz.

Sudenburg, Breiteweg 52a, neben dem Strassenbahn-Depot.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Sudenburg

Ein umfangreiches Lager eleganter Arbeiten

Strohöhute

Filzhüte für Herren, Knaben und Kinder
Cylinderhüte - Klapphüte

Mützen

für Herren, Knaben und Mädchen

1583

Herrenwäsche - Krawatten
Glacée- und Stoff-Handschuhe
Regenschirme, Sonnenschirme

Theodor Kraft,
37 Breiteweg 37

Herrenartikel-
Lager

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung

3479

Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8
und Jakobstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

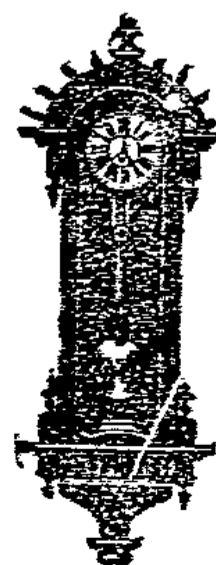
Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Seg-Uhren, Regulatoren,
Kunstwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren



per transport, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig.

1756

Kräftigen Mittagstisch zu 30 Pfg.
in der Schank- und Speisewirtschaft
Notkecksstraße 21. 489

Wegen

••• Aufgabe

meines 1717

Betten- u.

Bettfedern-

Lagers

vollständiger

Ausverkauf

sämtlicher Bettwaren.

Leutebetten für nur 12, 15 und 17 Mk.
Haushaltsbetten für nur 20, 24 u. 28 Mk.
Brautbetten für nur 30, 36 und 40 Mk.
Gänsefedern für nur 1.80 und 2.50 Mk.

Graue Dannen für nur 2.25 Mk.
Weisse do. für nur 3.75 Mk.

Inletts in allen Preislagen.
Ferner offeriere

Bettstellen

mit Matratzen für nur 18, 22, 28, 33 und 40 Mk.

Julius Rosenberg
Katharinenstr. 8, hochp.